

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wesung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. —
Wesung-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Poststellen, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 56 Ausgabestellen und in den
benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einheitlicher Schriftform; 20 Pf. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Reklamen; 2 Pf. für auswärtige
Reklamen. Ganz-, halbe, dreifache und viertel Seiten, durchschlagend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannaker: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 270.

Wiesbaden, Montag, 14. Juni 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der neue Hansabund.

Der Eindruck.

L. Berlin, 12. Juni.

Eine so imposante Versammlung der Vertreter von Handel, Industrie und Gewerbe wie die von heute nachmittags im Circus Schumann hat sich in Deutschland bisher jedenfalls noch nie zusammengefunden. Der gewaltige Raum, der mehr als sechstausend Plätze umfaßt, war in allen seinen Teilen gefüllt, und zu Hunderten drängte sich an den Eingangstüren die Menge, die im letzten Augenblick noch Einlaß erhalten zu können meinte. Ein einziges Gefühl befiel diese riesenversammlung, zu der die Vertreter aller nichtlandwirtschaftlichen Interessen- und Erwerbskreise aus dem ganzen Reich herbeigeeilt waren. Es war das Gefühl, daß der agrarische Übermut jetzt endlich zu Boden geschlagen werden müsse. Diese Versammlung bedeutet ein ganz neues Moment in der politischen Geschichte Deutschlands. Die Klassen von Handel und Industrie, die die größten Lasten für das Gemeinwohl tragen und sich ohne Murren jahrzehntelang die ärgsten Drangsalierungen durch eine, auf die landwirtschaftlichen Interessen einseitig zugeschnittene Gesetzgebung haben gefallen lassen, sie wollen endlich nach Gebühr gehört werden, sie wollen sich nicht mehr das Fell über die Ohren ziehen lassen. Die heutige Veranstaltung wird keine isolierte Erscheinung bleiben, sie wird der Ausgangspunkt werden für eine starke Gegenbewegung gegen den Bund der Landwirte. Den Agrariern sei die Anerkennung nicht verweigert, daß sie durch ihre treffliche Organisation ein gutes Beispiel gegeben haben, das nunmehr nachgeahmt werden soll. Denn es wurde heute der Hansabund gegründet, eine schon durch ihren Namen Vertrauen erweckende Form für die gemeinsamen Zwecke, die Interessen aller in diesem neuen Bunde vereinigten Stände gegen die frivole Politik des Agrarkonservatismus zu schützen und, wenn es sein muß, aus der Verteidigungsstellung in die Angriffsfront vorzurücken. Neben etwa hundert Handelskammern und Börsenvorständen waren beinahe vierhundert gewerbliche, kaufmännische, industrielle Verbände und Vereine in der heutigen Versammlung vertreten. Von Königsherg bis Konstanz, von Schleswig-Holstein bis Oberschlesien, von überalher waren die Delegierten erschienen. Es wurden ausgezeichnete Reden gehalten, ausgezeichnet nicht bloß nach ihrem Inhalt, den ja eine vollkommene Sachkunde von selbst ergab, sondern wirklich auch durch ihre Form, so daß der gewaltige Raum oft genug von tosendem Beifall der hingekommenen Versammlung erdröhnte. Auf die Reden selbst gehen wir unten ein; es kommt hier zunächst drauf an, festzustellen, daß ein stürmisch sich durchsetzender Massenwille, ein Protest von Millionen von Staatsbürgern, als deren Vertreter die Mitglieder der Versammlung gelten durften, den entsprechenden kräftigen Ausdruck fand. Allen Reden gemeinsam war (und das mag denn doch hervorgehoben werden) die Befundung der Bereitschaft zu den unermesslichen neuen Lasten beizutragen und nicht etwa nach agrarischem Muster die Lasten auf andere Schultern abzuwälzen. So verlangt denn die vorgelegte und selbstverständlich angenommene Resolution ausdrücklich die Erbanfallsteuer, gegen die sich der konservative Starrsinn am heftigsten wendet. Ganz ohne Mißton verließ die Versammlung übrigens nicht. Der Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, der Geheim Kommerzienrat Kirdorf, nahm die Gelegenheit wahr, um mit scharfen Worten Protest zu erheben gegen die angetlich unerträgliche Belastung der Industrie durch die Verwirklichung der Sozial-

reform. Er rechnete unter starker Unruhe eines nicht geringen Teiles der Versammlung eine ganz ungeheure Summe heraus, um die die Gewinne der Aktiengesellschaften durch die Beiträge für öffentliche Wohlfahrtseinrichtungen und durch die Versicherungsbeiträge gekürzt würden. Als er nun gar seine Bedenken gegen die Erbanfallsteuer äußerte, unterbrach ihn heftiges Rischen und Schluchsen wurden laut. Es war ihm ersichtlich gerade recht, von dieser hochragenden öffentlichen Tribune aus den lange aufgeschobenen Groll der Großindustrie über die heutige Sozialpolitik in alle Welt hinauszurufen, und schließlich kann man sagen, daß gerade die Teilnahme eines Mannes von solcher Denkungsart an der Protestkundgebung deren Wert noch steigert. Er hatte sich zu überwinden, und doch kam er, um die vorgelegte Resolution anzunehmen und auch seinerseits Front zu machen gegen die unmöglichen Steuerentwürfe des Antiblocks.

Die Verhandlungen des Hansabundes für Handel, Gewerbe und Industrie.

S. u. H. Berlin, 12. Juni.

Es nahmen an der Versammlung die Vertreter von über 100 deutschen Handelskammern und Börsenvorständen sowie die Delegierten von beinahe 400 Verbänden und Vereinen teil. Im ganzen waren etwa 2400 Delegierte erschienen. Außer den einladenden Verbänden waren u. a. vertreten: der Bund der Industriellen, der Verband sächsischer Industrieller, der Verband ostdeutscher Industrieller, der württembergische Industrieverband, der Handelsvertragsverein, der Verein Hamburger Needer, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, der Verband deutscher Exporteure, der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, der Zentralausschuß vereinigter Innungsverbände Deutschlands, der Verein junger Kaufleute, der deutsche Bankbeamtenverein, die deutsche Mittelstandsvereinigung. Man sieht eine große Anzahl von Reichs- und Landtagsabgeordneten der nationalliberalen und freisinnigen Partei.

Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Landrats a. D. Koetger, übernahm auf dessen Vorschlag der Vorsitzende des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Geheimrat Dr. Kießer, das Präsidium, in das eine große Zahl der führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und des Gewerbes gewählt wurden.

Als erster nimmt Geheimrat Dr. Kießer das Wort zu folgender Ansprache: „In schwerer Stunde sind, wie wir mit freudiger Genugtuung feststellen können, aus allen Gauen des Vaterlandes mehr als 6000 Vertreter jener Stände unserem Rufe gefolgt, denen der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Dezennien in erster Linie zu danken ist und deren Energie der fiederhaft zunehmenden Bevölkerung Nahrung und Beschäftigung da verschaffte, wo die Kraft der Landwirtschaft hierzu nicht mehr ausreichte. Ihr weiter Blick und Ihre Arbeit, die nicht weniger staats-erhaltend ist wie die der Landwirtschaft, ist es vor allem gewesen, welche den deutschen Namen und die Flagge unserer erst durch Sie geschaffenen Handelsflotte im Ausland zu Ehren gebracht, den Wohlstand der Nation erhöht, unsere Städte gekräftigt und unseren Staat in die Lage versetzt hat, immer größeren Aufgaben sich widmen zu können. Aber in dem atemlosen Ringen, sich selbst und das Vaterland vorwärts zu bringen, haben Sie leider keine Zeit gefunden, sich auch um die öffentlichen Angelegenheiten zu kümmern. Sie haben vielmehr wie unbeteiligte Zuschauer auf der Galerie dem großen Entwicklungskampfe zusehen, der sich inzwischen auch auf der parlamentarischen Bühne abspielte, ich meine den

Kampf zwischen dem mobilen und immobilien Kapital.

Dieser grenzenlosen und bedauernden Apathie des Bürgertums verdanken wir das mehr als fessame Schauspiel, daß die Landwirtschaft die politische Macht auch dann zu behalten und sogar zu erweitern vermochte, nachdem sie längst die wirtschaftliche Vorherrschaft an Handel und Industrie hätte abgeben müssen. Diese politische Vorherrschaft hat wohl kein Land so auszunutzen verstanden wie die Landwirtschaft. Wie ist sie wohl in so rücksichtsloser Weise benutzt worden, um Lasten und Steuern auf andere Stände abzuwälzen, die festlich nach ihrer eigenen bisherigen Haltung nur dafür zu existieren scheinen, um

Lasten zu übernehmen, Steuern zu zahlen und den Mund zu halten.

Ein derartiges Verfahren hält man gegenüber den Ständen für angemessen, welche ihrerseits allezeit zu Opfern für das Vaterland bereit gewesen sind, und auch heute, was allerdings von jedem Staate zu verlangen ist, im Interesse des Zusammenkommens der Finanzreform, also im Interesse des Vaterlandes, zu jedem erträglichen Opfer bereit sind. Ein solches Verfahren hielt man erlaubt gegenüber den

Ständen, welche die Landwirtschaft als solche nicht bekämpfen, die vielmehr, wie ich auch in dieser

Stunde des Jorns und der Erbitterung

feststellen möchte, sich schon lange zu der Überzeugung durchgerungen haben, daß sie im Interesse der Gesamtwirtschaft verpflichtet sind, einem für die letztere so überaus wichtigen Stande, der Landwirtschaft, jede nur irgend mit dem Wohle des Ganzen verträgliche Erleichterung und Förderung anzubringen zu lassen. Aber alles bisherige ist durch die jüngsten Vorgänge in der Reichsfinanzkommission überboten worden. (Lebhafte Zustimmung.) Nach dem Ausscheiden der liberalen Abgeordneten, denen wir unsere volle Anerkennung auszusprechen nicht verfehlen werden, hat man den Moment für gekommen erachtet, um der längst lästig gewordenen Blockpolitik auch offiziell den Abschied zu erteilen und zu dem letzten großen Schlage gegen Handel und Industrie auszuholen. Dies geschah in einer Kommission, die ihren Beruf zur Gesetzgebung schließlich derart betätigte, daß man, wozu es lediglich einer gewissen Fingerfertigkeit bedarf,

die Papierschere an Stelle der sachkundigen Überlegung

treten ließ. Man hat die verschiedensten unter ganz verschiedenen Bedingungen entstandenen Steuerordnungen in- und ausländischer Staaten und Städte so lange herausgeschliffen, bis man die nötigen 500 Millionen zusammengeschritten hatte. Die Verhandlungen der Rumpfkommmission haben auch noch deshalb einen so tief erregenden Eindruck im Lande hervorgerufen, weil sie den Eindruck des bekannten Regierspiels machten mit der Unterschrift:

Wo ist die Regierung?

(Lebhaftes Sehr richtig!) Wir nehmen gern davon Vor-merkung, daß am Schluß der Verhandlungen, während die Rumpfkommmission unbeirrt weiterarbeitete, und nur, damit die Landwirtschaft noch sicherer der Erbanfallsteuer entgehe, an einem Tage ohne Wahl und ohne Qual zehn neue Steuerobjekte im Automobiltempo aufgriff, auch die Regierung endlich ein entscheidendes Veto einlegte. Die Ereignisse sind so weit gediehen ungeachtet des Widerspruchs weiterer besonnener konservativer Kreise durch einen Bund mit dem Zentrum, das in seiner überaus geschickten Taktik zu jedem Dienste bereit war, mit jenem Zentrum, das die konservative Partei noch bei den letzten Wahlen als kulturfeindlich und unpatriotisch so energisch bekämpft hatte. Die- sem Zentrum rief einer der Führer des Bundes der Landwirte in der Sitzung vom 7. April die nicht mißzuverstehenden Worte zu: „Wir sind stets bereit, mit Ihnen in wirtschaftlichen Fragen zusammenzugehen, wenn wir dadurch das Erreichen, was wir wollen.“ Der Bund der Landwirte will aber lediglich im Interesse selbstsüchtiger Parteipolitik es erzwingen, daß

die Wahlreform in Preußen

unterbleibe und so die Vorherrschaft der Agrarier auch in Preußen verewigt werde. Der Bund der Landwirte will aber weit mehr: er will die konservative Partei, welcher er immer mehr den Fuß auf den Nacken legt, als Vorhann benutzen, um endlich auf wirtschaftlichem Gebiet daselbe zu erreichen, was das Zentrum auf kulturellem Gebiet erreichen will, denn ihre gemeinsame Parole lautet: Zurück! Sie aber, meine Herren, deren Lebensinteresse die freie Bewegung, deren Lebensbedingung der mit allen Staaten der Welt in freiem Wettbewerb stehende Rechts- und Verfassungsstaat ist, deren Lebenskraft dem Ringen um die wirtschaftliche Welt in der Wirtschaft und um die von außen und innen bedrohte Friedens- und Kriegsbereitschaft sowie dem Kampfe gegen eine oft übermächtige Konkurrenz auf dem Weltmarkte gewidmet ist, Sie, deren Lebenslust die klare und weite Atmosphäre freien Denkens und Schaffens bildet und zu deren Lebensbedürfnis die internationale Arbeit mit nationalen Zielen gehört — Sie können nur und dürfen nur lernen eine Flagge und eine Parole, die da lautet: Vorwärts! (Stürmischer, oft erneuter Beifall.)

Der Versammlung liegt folgende

Entscheidung

zur Beschlußfassung vor: „Die heute im Circus Schumann zu Berlin tagende Versammlung von mehr als 6000 Vertretern sowohl des Großhandels und der Großindustrie als auch des Mittel- und Kleingewerbes sowie des Handwerks aus allen deutschen Gauen, und ferner Delegierten fast sämtlicher amtlicher und nichtamtlicher Vertretungen von Handel und Industrie fassen hiermit folgende Resolution: Wie bereits in vielfachen Versammlungen der hier vertretenen Verbände und Korporationen deutlich zum Ausdruck gekommen ist, erblickt auch die heutige Versammlung die derzeit dringende Aufgabe der deutschen Gesetzgebung in der Durchführung der Reichsfinanzreform und hält eine Hinausschiebung ihrer Erledigung ohne erhebliche Beeinträchtigung des finanziellen Wohls und damit der wirtschaftlichen Macht des Reiches nicht für möglich. Sie legt jedoch einmütig entschieden Verwahrung ein gegen das von der Finanzkommission des Reichstags angenommene Steuerprogramm, welches durchweg und unverhüllt das Bestreben zeigt, Gewerbe, Handel und Industrie zum Nachteil der gesamten Volkswirtschaft zu verewigen.“

wirtschaft einseitig zu belasten und damit auf das Schwere zu schädigen. Sie verwahrt sich ferner einmütig gegen eine Gesetzesharerei, welche dazu geführt hat, daß man ohne Anhörung von Sachverständigen und ohne jede Berücksichtigung der wirtschaftlichen Folgen eine Reihe von Gesetzentwürfen beschloß, die jedes Verständnis für die Lebensinteressen und Bedürfnisse des deutschen gewerblichen, kaufmännischen und industriellen wirtschaftlichen Lebens vernichten lassen. Lediglich auf diesem Wege konnten Steuerprojekte entstehen, welche, wie in erster Linie die sogenannte Kottierungsteuer, die Mühlenumsatzsteuer und der Kohlenausfuhrzoll, geeignet sind, die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands, insbesondere der deutschen Exportindustrie, gegenüber dem Ausland zu schwächen und für die Gesamtheit wertvolle Erwerbszweige zu vernichten. Die Versammlung erwartet, daß der Reichskanzler und die Verbündeten Regierungen dem Reichstag gegenüber aufs Euergerischste die Unannehmbarkeit der vorliegenden Kommissionsbeschlüsse vertreten und daß sie sich auch künftig jedem Versuche, Steuern, welche die Gesamtheit zu tragen hat, auf einzelne Stände abzuwälzen, mit Entschiedenheit widersehen werden. Die Versammlung ist der Überzeugung, daß die Reichsfinanzreform neben der Einführung von Verbrauchsabgaben den gesunden Gedanken einer allgemeinen Besitzsteuer am zweckmäßigsten in Form einer angemessenen Erbanfallsteuer zu verwirklichen hat."

Hierauf wurde die Absendung eines **Huldigungs-Telegramms** an den Kaiser beschlossen, auf das bald aus dem Neuen Palais eine Antwortbescheide einleif, in der der Kaiser für die freundliche Begrüßung seinen wärmsten Dank aussprach.

Handelskammerpräsident **Max Schinkel-Hamburg** gab der Hoffnung Ausdruck, daß die selbständig und selbstlos denkenden Mitglieder der konservativen Partei ihren Vorkämpfern die Gefolgschaft ins Lager des Zentrums und der Polen verlagern würden. Sollte diese Hoffnung trügen, dürfe man auf Reichskanzler und Bundesrat das Vertrauen setzen, daß sie so einseitigen Steuerprojekten niemals ihre Zustimmung geben werden.

Generalkonsul **Franz v. Mendelssohn-Berlin** besprach die voraussehbaren schädlichen Folgen der geplanten Kottierungsteuer auf den Handel mit ausländischen Wertpapieren, der durch die Steuer völlig unterbunden werden würde.

Bei der Rede des **Seh. Kommerzienrats Kirdborf-Gelsenkirchen** kam es zu stürmischen Szenen. Der Redner legte an dem Beispiel seiner Gesellschaft, der Gelsenkirchener Bergwerks-Alliengeseilschaft, die bereits heute vorhandene schwere Belastung solcher großen Gesellschaften durch Steuern und die soziale Gesetzgebung dar. Bei der genannten Gesellschaft betrug die Abgabe für diese Zwecke insgesamt 7 065 595 M. 43 Pf. oder 54,18 Prozent des Reingewinns. Es müsse gewarnt werden vor weiteren gesetzlichen Bestimmungen der sogenannten Arbeiterfürsorge. (Unruhe.)

Mit solcher Gefühlspolitik vernichten wir die Blüte unseres Wirtschaftslebens.

(Beifall und Widerspruch.) Eine übertriebene Arbeitsfürsorge schlägt in das Gegenteil um, sie vernichtet die Arbeitsgelegenheit. (Große Unruhe.) Um der Redner dann erklärt, daß er sich auch für die Erbanfallsteuer nicht begeistern könne, erwidern inunterlang stürmische Rufe: „Abtreten, abtreten!“ Der Vorsitzende kam nur mit Mühe die Ruhe wiederherstellen. Geheimrat **Kirdborf** erklärt zum Schluß, daß er trotz seiner prinzipiellen Bedenken für die Erbanfallsteuer stimmen werde, weil sonst die Finanzreform gefährdet erscheine. (Lebhafte Beifall.)

Vizepräsident des Reichstags **Raemy** bezeichnete die gegenwärtigen wirtschaftlichen Gegensätze als das Ringen zweier Weltanschauungen,

der alten agrarischen und der modernen, die in dem Aufschwung der gewerblichen Tätigkeit und in der freien Verkehrsentwicklung die wichtigste Stütze des Gedeihens der

Gesamtheit erblicke. Deshalb habe die Bewegung, die heute durch die Lande gehe, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Beziehung die größte Bedeutung.

Kommerzienrat **Vogel-Chemnitz** führte aus, daß die deutsche Bevölkerung jährlich um 900 000 Personen wachse, für die Arbeitsgelegenheit geschaffen werden müsse. Daß dies bisher geschehen sei, verdanke man Handel und Industrie. Dagegen müßten im Parlament die Interessen der Industriellen und des Kaufmanns hinter den engherzigen parteipolitischen Erwägungen zurücktreten.

Der Ehrenvorsitzende der Berliner Tischlerinnung **Nicht** bezeichnete die Behauptung, die Erbschaftsteuer bedeute die Zerstörung des Familienfinances, als eine grobe Beleidigung der Besitzlosen und Minderbemittelten. Ein Familienfinan, der nur bestehen kann, wenn man die Erbschaften unbesteuert lasse, ist wert, daß er zugrunde geht.

Geheimrat **v. Rathenau** von der A. E. G. in Berlin erörterte die schädlichen Wirkungen der Gas- und Elektrizitätssteuer.

Nachdem noch eine Reihe anderer Redner gesprochen, gelangte die Resolution einstimmig zur Annahme.

Der Vorsitzende **Geheimrat Nießer** legte dann eine zweite Resolution vor, die der Überzeugung Ausdruck gibt, daß Handel, Industrie und Gewerbe nur durch einen dauernden festorganisierten Zusammenschluß ihre berechtigten Interessen gegen Schädigungen und Vergewaltigungen zu schützen vermögen. Zur Herbeiführung dieses Zusammenschlusses schlägt die Resolution die Gründung des **Hausbundes für Gewerbe, Handel und Industrie**

vor. Der neue Bund soll auch die Aufgabe haben, Vorbereitungen für die Reichstags- und Landtagswahlen zu treffen. Es sollen nur Einzelmitglieder aufgenommen werden, die einen Jahresbeitrag von 3 M. zu leisten haben. Geheimrat **Nießer** begründete in seinem Schlussworte die Berechtigung des neuen Bundes und erklärte es für ein von den Gegnern eifrig genährtes Märchen, daß Handel und Industrie nicht imstande seien, dem Bunde der Landwirte etwas Gleichwertiges an die Seite zu stellen. Das Gegenteil sei richtig. Vermöge sich Deutschlands Handel und Industrie auch in dieser entscheidenden Stunde nicht aufzurütteln, dann verdienten sie alles, was ihnen die Segner unter der Führung des Bundes der Landwirte, welcher Deutschlands eigentliche Regierung sei, aufzuerlegen belieben werden. „Vermögen sie es aber, in endlich geeinter Front den geeinten Gegnern entgegenzutreten,

dann kann diese Stunde zu einem geschichtlichen Wendepunkt für das deutsche Bürgerturn werden, und wir können sagen, wir sind dabei gewesen.“

Unter anhaltendem Beifall und großer Begeisterung wird auch diese Resolution einstimmig angenommen und dann die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Die neuen Steuervorschläge.

Ein Telegramm der „**Cöln. Ztg.**“ meldet aus Berlin: Das Hauptstück der neuen Steuern, die die Regierungen als Ersatz für den Ausfall, den die Änderung der Erbanfallsteuer bedeutet, verschlagen, ist die geplante Besteuerung der Feuerversicherungs-police: der Steuerfuß beträgt 1/2 pro Mille. Als Ertrag sind 40 Millionen veranschlagt. An zweiter Stelle wird die Erhöhung der Emissionssteuer und die Erhöhung der Wechselstempelabgaben auf Wechsel, die länger als 3 Monate umlaufen, geplant, dann die Besteuerung des Schachs, wobei der Postschachverkehr frei bleiben soll, damit dessen Entwicklung nicht Not leide. Endlich ist noch an Stelle der Wertzuwachssteuer eine Steuer auf den Umsatz von Grundstücken, Pflanzenschaften, Aktien geplant, wie verlautet, in Höhe von 1/2 Prozent. Der Parfümsteuer, deren Entwurf seit mehreren Jahren in den Akten des Reichsschatzamt vergraben lag, werden auch die Regierungen zustimmen. Der Ertrag ist auf 8 Millionen veranschlagt.

Ein Telegramm der „**Cöln. Ztg.**“ meldet aus Berlin: Das Hauptstück der neuen Steuern, die die Regierungen als Ersatz für den Ausfall, den die Änderung der Erbanfallsteuer bedeutet, verschlagen, ist die geplante Besteuerung der Feuerversicherungs-police: der Steuerfuß beträgt 1/2 pro Mille. Als Ertrag sind 40 Millionen veranschlagt. An zweiter Stelle wird die Erhöhung der Emissionssteuer und die Erhöhung der Wechselstempelabgaben auf Wechsel, die länger als 3 Monate umlaufen, geplant, dann die Besteuerung des Schachs, wobei der Postschachverkehr frei bleiben soll, damit dessen Entwicklung nicht Not leide. Endlich ist noch an Stelle der Wertzuwachssteuer eine Steuer auf den Umsatz von Grundstücken, Pflanzenschaften, Aktien geplant, wie verlautet, in Höhe von 1/2 Prozent. Der Parfümsteuer, deren Entwurf seit mehreren Jahren in den Akten des Reichsschatzamt vergraben lag, werden auch die Regierungen zustimmen. Der Ertrag ist auf 8 Millionen veranschlagt.

Unter anhaltendem Beifall und großer Begeisterung wird auch diese Resolution einstimmig angenommen und dann die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Ein Zusammenstoß in der Finanzkommission.

Dem Bericht über die Finanzkommission ist noch nachzutragen, daß bei Schluß des Berichts über die Mühlenumsatzsteuer es Anlaß zu einem Zusammenstoß zwischen mehreren Abgeordneten gab. Der Berichterstatter **Erzberger** hatte, da die Linke an den Verhandlungen der Kommission nicht teilnahm, die aus deren Reden im Plenum erhobenen Bedenken zusammengestellt in den Bericht aufgenommen. Kommissen erklärte dies für unzulässig. **Groeber** bezeichnete es als unerhört, daß Mitglieder, die freiwillig den Verhandlungen fernblieben, nunmehr das mit besten Absichten eingeschlagene Verfahren für unzulässig erklärten. Nach längerem Auseinandergehen erklärte **Erzberger**, er habe kein Interesse, die Bedenken der Gegner in den Bericht zu bringen, er sei bereit, sie aus dem Bericht herauszulassen. Gegen 3 Uhr war die Berichtsfestsetzung erledigt.

Der ostpreussische Städtetag

in Sensburg nahm mit großer Majorität eine Erklärung an, nach welcher der Städtetag gegen die geplante Einführung der Grundstücks- und Wertzuwachssteuer als Reichsteuer nachdrücklich Widerspruch erhebt, da sie namentlich eine Belastung der Städte herbeiführen würde.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die kaiserliche Familie trifft Anfang August zu mehrtägigem Sommeraufenthalt in **Wilhelmshöhe** ein.

* Die Kaiserfahrt nach den Schären. Der Kaiser trifft erst Dienstagabend in **Neufahrwasser** ein und schifft sich sofort ein. Die Ausfahrt erfolgt am Mittwoch früh. Der Besuch bei den Leibhufaren fällt aus.

* Die türkische Sondergesandtschaft in Berlin. Der Reichskanzler empfing am Samstag die zur Anzeige der Thronbesteigung des Sultans **Mohamed V.** eingetroffene ottomanische Sondergesandtschaft. Die Mission besteht aus dem früheren Großwesir **Tewfik-Pascha**, dem Minister der öffentlichen Arbeiten **Gabriel Effendi**, dem Divisionsgeneral **Hassil-Pascha** und mehreren Sekretären. Der Kaiser empfing die türkische Sondergesandtschaft am Sonntagmittag in Gegenwart des Staatssekretärs **v. Schoen**. Nachher fand beim Kaiserpaar Frühstückstafel statt, wozu die türkische Sondergesandtschaft geladen war. — Das Mitglied der türkischen Sondergesandtschaft **Gabriel Effendi Koradungian** äußerte einem Mitarbeiter des „**Verf. Tglb.**“ gegenüber, daß die Berufung von der **Solts Pascha** einem bringendsten Wunsch der ganzen ottomanischen Armee entspreche, die ihn hoffentlich später ganz gewinnen werde. **Kreta** müsse unbedingt türkisch bleiben. Die Gesandtschaft reist morgen teils nach **Stockholm** teils nach **London**.

* **Fürst Eulenburg** noch nicht verhandlungsfähig. Die Beschlußkammer des Landgerichts in Berlin beschloß, die von dem Fürsten **Eulenburg** zu stellende Kaution von 100 000 M. auf 500 000 M. zu erhöhen. Von dem Beschluß wurde der Fürst Samstagabend um 9 Uhr durch seinen Rechtsbeistand verständigt. Schon um 10 Uhr war die Summe von denselben Finanzleuten, welche die erste Kaution ausgebracht hatten, beschafft und dem Oberstaatsanwalt ausgehändigt worden. Fürst **Eulenburg** ist darauf gestern nachmittag nach **Liebenberg** abgereist. Nach dem Urteil der Ärzte ist der Fürst vorerst noch nicht verhandlungsfähig; das Gericht beschloß daher zunächst noch bis Anfang Juli zu warten.

* Die Heranziehung des Fiskus zur Wertzuwachssteuer hatte die Stadt **Rönigsberg** in einer neuen Steuerordnung versucht. Wie schon gemeldet, hat das Staatsministerium dieser Bestimmung der Steuerordnung nicht zugestimmt und eine entsprechende Abänderung verlangt. Diese Entscheidung dürfte, wie man uns von unterrichteter Seite schreibt, damit zusammenhängen, daß gerade jetzt in den

schreibt daran anknüpfend: „Sie werden sehen, wie sehr ich entschlossen bin, aber ich will nur in einem Fall und zu einem heroischen Werke nach Paris kommen: ich will, daß Paris die Revolution zur Hilfe ruft. Wenn nicht, bleibe ich fern. Gewiß habe ich Vertrauen zum Ende. Ich habe nie mehr an Frankreich geglaubt als in diesem Augenblick. Es wird sein Werk vollenden, nämlich die kontinentale Republik, und sich dann auflösen. Aus diesem Krieg kann nur das Ende der Kriege entstehen und aus diesen fürchtbaren Erschütterungen der Monarchien die Vereinigten Staaten von Europa. Sie werden sie sehen, ich werde sie nicht sehen. Warum? weil ich sie voraussetzt habe. Als erster sprach ich am 17. Juli 1851 das Wort aus: die Vereinigten Staaten von Europa. Darum werde ich ausgeschlossen sein. Ein Moses hat noch nie Kanaan gesehen. . . Paris verteidigen, heißt jetzt die Welt verteidigen. Homo sum, ich verteidige Paris. . .“ Als dann die Republik proklamiert ist, bricht **Hugo** sofort nach Paris auf und bald erscheint sein glühender Ausruf an die Deutschen, in dem er sie auffordert, von dem „gottlosen“ Plan einer Belagerung von Paris sich loszusagen.

in dem Augenblick, da die Welt verteidigen heißt, die Welt verteidigen. Homo sum, ich verteidige Paris. . .“ Als dann die Republik proklamiert ist, bricht **Hugo** sofort nach Paris auf und bald erscheint sein glühender Ausruf an die Deutschen, in dem er sie auffordert, von dem „gottlosen“ Plan einer Belagerung von Paris sich loszusagen.

Wissenschaft und Technik.

In Gegenwart des Präsidenten **Fallières**, des Fürsten von **Monaco**, mehrerer Botschafter, des Unterrichtsministers **Domergue**, der Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer, sowie einer großen Anzahl Gelehrten und fremden Delegationen wurde Sonntagmittag im **Partier Jardin** des **Plantes** das **Standbild** des Naturforschers **Lamarck** feierlich enthüllt. Der Direktor des naturwissenschaftlichen Museums, **Berlier**, und der Unterrichtsminister **Domergue** hielten Ansprachen, in denen sie das naturwissenschaftliche und philosophische Lebenswerk **Lamarcks** priesen.

Bildende Kunst und Musik.

In **Stuttgart** ist Samstag der **Tiermaler Friedrich Specht** im 71. Lebensjahr gestorben. **Specht** ist als **Illustrator** zahlreicher Werke bekannt geworden.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* **Naturtheater.** **C. v. Wolzogen** hat bekanntlich sein Festspiel „**Die Maidbraut**“, dessen tieferem Sinne man auch das große Publikum mehr und mehr Verständnis entgegenbringt, dem Wiener Schriftsteller **Guido v. List** gewidmet, dessen einzigartige Werke **Wolzogen** bei seiner Schöpfung als Grundlage gebient und ihm auch die Anregung gegeben hatten. Vergangenen Samstag nun wohnte **Guido v. List** der Vorstellung im **Retotal** bei. Dies gab **Ernst v. Wolzogen** Gelegenheit, sich nach Schluß des dritten Aktes an das Publikum zu wenden und in Worten, die ersichtlich einen starken Eindruck hervorriefen, zu erklären, daß die Entstehung seines Dramas ganz und gar **C. v. List** zu verdanken sei, der in wunderbarer intuitiver Weise aus den wenigen erhaltenen Resten die große Welt- und Lebensanschauung der alten Germanen wieder aufgebaut und in dichterisch hoher Art zur Darstellung gebracht hat,

Der alt Armanienweistum neu entdeckt,
Der uns die Runen las geheimnisvoll,
Der uns den deutschen Glauben auferweckt,
Der tausend Jahr im Dornendickicht schlief —
wie es in der Widmung heißt.

Guido v. List, so sagte **Wolzogen**, hat uns das heilige Vätererbe wiederhergestellt, das in seiner Großartigkeit erst durch seine Werke *) unserem Geschlechte näher gebracht worden ist. Er schloß mit einem dreifachen Gelufte auf **Guido v. List**, in welchen das Publikum freudig einstimmt.

In rührend einfacher Weise dankte der also Geseierte für die Ovation, welche ihn völlig überrascht hatte, und bemerkte, daß alles, was er erforscht und erdacht, noch lange nicht laut und wirksam geworden wäre, wenn er in **Wolzogen** nicht sein herrliches Sprachorgan gefunden hätte, das nun mächtig zum deutschen Volke rede.

*) Die **Mita**, das Geheimnis der Runen, die Armanien-schaft. Verlag der **Guido v. List-Gesellschaft**, Wien.

C. K. Viktor Hugo während des deutsch-französischen Krieges. In Paris erscheint soeben der bisher unveröffentlichte Briefwechsel zwischen **Viktor Hugo** und **Paul Meurice**, der sich über die Zeit von 1851 bis 1878 erstreckt; besonderes Interesse wecken die Briefe, die der Dichter der „**Miserables**“ während des Kriegesjahres 1870 an seinen Freund richtet. **Hugo** wollte anfangs sofort nach Frankreich zurückkehren und in die Nationalgarde eintreten; seine Freunde bringen ihn von dem Plane ab, aber er eilt trotzdem dem Vaterlande näher und trifft im August in **Brüssel** ein. Am 26. schreibt er an **Meurice**: „Lieber **Meurice**, wir liegen hier auf der Lauer; die Verbannten beraten; die Lage, so gefährt sie war, wird unübersehbar. Von draußen keine Nachrichten, die beiden **Marschälle Mac Mahon** und **Bazaine**, die vielleicht aufeinander eifersüchtig, suchen sich zu treffen und **Mac Mahon** hebt den Kaiser in den Sattel. Was die Preußen anbetrifft: änslicher Vormarsch, langsamer Fortschritt; sie fürchten die **Maufesalle**, die man ihnen geöffnet hat; kurz, noch nichts Entscheidendes. Aus dem Innern schlechte Anzeichen; die Kaiserin tritt in Szene, die Rechte erhebt das Haupt, **Baroche**, **Rouher** und **Bersigny** wieder aufgetaucht, **Trochu** von den Zeitungen verpöndet und herabgesetzt. Auch da vielleicht **Eiferjudt**; **Palikao** haßt **Trochu**. Die republikanischen Mütter erscheinen nicht. Man geht so weit, von einem wahrscheinlichen Staatsstreich zu sprechen. Es ist klar, daß eine große Schlacht, Sieg oder Niederlage, **Jena** oder **Mohbach**, Licht bringen wird. Frankreich hat das Recht auf den Sieg, das Kaiserreich das Recht auf den Sturz. Was wird Gott wählen? Ich werde erst dann meine Entscheidung treffen. Im Falle eines **Mohbach** werde ich sofort in Paris sein, denn die Gefahr kann gewaltig werden. Paris mit der Brust zu schützen, ist die Pflicht aller. Im Falle eines bonapartistischen Sieges und eines Staatsstreiches kehre ich nach **Sautenville** - **Houze** zurück. . .“ Am 1. September ist **Viktor Hugo** noch in **Brüssel**. **Zules Claretie**, der ihn hier besucht, gibt er mündlich seine Mitteilungen an **Meurice** mit und

Reichs-
Westen
regeln
Reichs-
scheidb
zum
einer
her de
lagen
waktu
eine f
Reichs
in der
nicht
daß d
Beitri
herab
zeichnen
fistalt
□
hören,
für W
Bergg
Hande
nennen
Fragen
folgen
können
Fehler
und d
erford
wird
privat
Arbeit
N
Die B
durch
raturg
eigen
eine je
deutsc
etwa i
nation
schloß
Indust
Marx
dieser
nahele
entgeg
die Ci
darf at
durch
Ränge
Es dü
Bezug
Gestalt
anneh
Welt
beglän
*
vormit
ankalt
in den
Die
fession
„Deut
finde
guts
burg,
zu er
an gel
treffl
enger
kathol
lassen
gleich
im „C
will, f
hander
dürfte
bildete
nach d
selbst
Ritter
barsten
ellen
wie d
Undul
des M
breuch
Frank
gegen
Der
österre
daß n
linien
berg.
*
in der
Szene
und S
wuchs
bemer
fen w
alle A
Politze
gegen
Innen.
Aus
Reich
Ich
deht
lofer
beich

Reichsressort ein Gesetzentwurf vorbereitet wird, der die Besteuerung von reichsstaatlichen gewerblichen Anlagen regeln soll. Dieser Entwurf soll im nächsten Winter dem Reichstage zugehen. Es liegen über diese Frage Entscheidungen von Oberverwaltungsgerichten vor, die sich zum Teil widersprechen. Maßgebend für die Ablehnung einer Heranziehung des Fiskus zur Besteuerung war bisher der Gesichtspunkt, daß es sich um nichtwerbende Anlagen handelt. Außerdem hat das oberste sächsische Verwaltungsgericht in Dresden den Grundsatz vertreten, daß eine solche Besteuerung nur auf Grund eines vorhandenen Reichsgesetzes zulässig wäre. In welcher Weise die Frage in dem kommenden Gesetz gelöst wird, steht zurzeit noch nicht fest. Als wahrscheinlich kann man aber annehmen, daß die Regelung dahingehen wird, daß das Reich für seine Betriebe in jedem Bundesstaat nach denselben Grundsätzen herangezogen wird, welche die Steuerabgabe der einzelnen Bundesstaaten für die Besteuerung ihrer eigenen staatlichen Anlagen aufgestellt hat.

Die Bildung einer Bergbaudeputation. Wie wir hören, ist die Bildung einer besonderen Bergbaudeputation für Preußen beabsichtigt. Nach dem Inkrafttreten der neuen Berggesetznovelle, die im Juli erwartet wird, wird der Handelsminister die Mitglieder für die Deputation ernennen, die sich nach Bedarf auf Ersuchen über bergbauliche Fragen zu äußern hat. Ihre Einrichtung wird derartig erfolgen, daß besonders Sachverständige gebildet werden können. Seit vielen Jahren vernimmt man bereits das Fehlen eines begutachtenden Organs, das den Bergbehörden und der Zentralinstanz in bergbaulichen Fragen aller Art erforderlichenfalls zur Seite stehen könnte. Die Deputation wird voraussichtlich aus Vertretern des staatlichen und privaten Bergbaues, aus Werkbesitzern sowie Beamten und Arbeitern bestehen.

NPT. Der gewerbliche Verbrauch gemünztes Goldes. Die Frage der Entziehung des Goldes aus dem Verkehr durch Verwendung zu industriellen Zwecken hat in den Beratungen der Bankengruppe-Kommission einen breiten Raum eingenommen. Es wurde dabei, wie man uns schreibt, eine jährliche Verbrauchshöhe von 80 bis 100 Millionen an deutschem gemünztem Gold angenommen, eine Summe, die etwa den gesamten Goldzufluß durch den Überschuß unserer nationalen Arbeit darstellt. Wenn nun die eben abgeschlossenen Erhebungen über den Goldverbrauch durch die Industrie auch nur eine Verarbeitung von rund 50 Millionen Mark deutschen Münzgoldes jährlich ergeben haben, so ist dieser Betrag immerhin so erheblich, daß er Erwägungen nahelegt, wie dieser Beeinträchtigung unseres Goldbestandes entgegenzuwirken ist. Daß durch gesetzliche Bestimmungen die Einschmelzung von Goldmünzen verboten werden könnte, darf als ausgeschlossen gelten. Ebenso wenig hat es sich als durchführbar erwiesen, durch eine besondere Regelung des Münzgoldes für industrielle Zwecke ungeeignet zu gestalten. Es dürfte daher wohl nur der eine Weg übrig bleiben, den Bezug von ungemünztem Gold durch entsprechende Gestattung der Banken zu erleichtern. Denn man kann wohl annehmen, daß besonders für kleinere Betriebe der zu große Wert der Goldbarren die Verwendung von Goldmünzen begünstigt.

Die englischen Geistlichen unternahmen Samstagvormittag eine Rundfahrt durch die Stadt. Mittags veranfaßte die Stadt Berlin ihnen zu Ehren ein Frühstück in den mit Blumen geschmückten Festräumen des Rathauses.

Konfessionelle Engherzigkeit im Reiche Nimrods. Die „Germania“ schreibt unter der Überschrift: „Konfessionelle Engherzigkeit im Reiche Nimrods“: „In der „Deutschen Jäger-Zeitung“, Nr. 20, Bd. 53, Seite 17 befindet sich eine Annonce, zwecks Verpachtung einer Rittergutsjagd von ca. 700 Morgen in der Provinz Brandenburg, die in drei Stunden mit dem Schnellzug von Berlin zu erreichen sein soll, aber mit der Beschränkung: „Nur an geb. evangelischen Herrenjäger“. Warum der betreffende Jagdverpächter, beim Rittergutsbesitzer in seinem engherzig protestantischen Konfessionalismus keinen katholischen Herrenjäger für seine Jagd als Pächter zulassen will, wird vielen ein Rätsel sein. Ihm kann es doch gleich sein, wer die 2000 M. Jagdpacht zahlt, und wenn er im „Gutshaus“ dem Pächter keine Unterkunft gewähren will, so ist ja nach der Annonce auch noch ein Hotel vorhanden. Auch dem jagdbaren Wild und selbst den Säuen dürfte es gleichgültig sein, ob ein gebildeter oder ungebildeter, ein evangelischer oder katholischer Herrenjäger ihm nach dem Leben trachtet. Man sieht aber daraus, wie weit selbst in der Nähe der Reichshauptstadt Berlin und auf einem Rittergute der Haß gegen „Nimrod“ geht und die sonderbarsten Früchte zeitigt.“ Natürlich wird dieser Fall von allen vernünftigen Evangelischen ebenso verurteilt wie die viel, viel zahlreicheren Fälle von konfessioneller Unduldsamkeit auf katholischer Seite.

Mahnahmen gegen die Flußverunreinigungen des Mains. Vertreter der Mainuferstaaten sowie der brennischen Ministerien werden heute und morgen in Frankfurt Verhandlungen pflegen über Maßnahmen gegen die Flußverunreinigungen.

Neue deutsch-österreichische Telephonverbindungen. Der österreichische Handelsminister teilte dem Verein österreichischer Telephon-Interessenten offiziell mit, daß nach im Laufe des Jahres 1909 zwei Telephonlinien Wien-Berlin und eine Linie Wien-Nürnberg-Frankfurt a. M. in Betrieb gesetzt werden.

Straßenkämpfe in Kiel. Freitagabend kam es in der Nähe der Straßenreinigungsanstalt zu wilden Szenen. 5000 Menschen, darunter viele Frauen und Kinder, hatten sich dort eingefunden. Die Menge wuchs fortwährend an und als sich eine starke Gärung bemerkbar machte, wobei auch mit Steinen geworfen wurde, zog die Polizei, 80 Mann stark, auf. Als alle gütlichen Versuche nichts fruchteten, ging die Polizei mit gezogenen Säbeln im Sturmjährt gegen die Menge vor. Ein Steinhagel antwortete ihnen. Schließlich wurde die Menge doch zurückgedrängt. Aus einer Reihe von Häusern des Arbeiterbauvereins wurden die Polizisten von neuem mit Steinen, Fischweimern und Bierflaschen beworfen. Jetzt ging die Polizei zum zweiten Male in rücksichtsloser Weise gegen die Menge vor; es entstanden unbeschreibliche Szenen. Die Laternen der

Straßen waren inzwischen böswilligerweise ausgedreht worden, so daß fast völlige Dunkelheit herrschte. Die zahlreichen in der Menge verteilten Geheimpolizisten erkannten einander nicht und wurden vielfach miteinander handgreiflich. Ebenso entstanden in der Menge zahlreiche und große Prügeleien. Ein wildes Durcheinander ergab sich überall. Nach Stundenlangen Schlägereien, Prügeleien und Balgereien verließ sich schließlich die Menge und die Ruhe wurde wiederhergestellt.

Eine französische Kunstausstellung in Berlin. Im Oktober soll im Reichstagsgebäude eine französische Kunstausstellung stattfinden, die von dem Annäherungskomitee organisiert wird.

Eine amerikanische Kunst- und Industrie-Ausstellung in Deutschland. Aus Berlin wird der „Cölnischen Zeitung“ telegraphiert: Die Nachricht, daß bedeutende amerikanische Firmen eine amerikanische Kunst- und Industrie-Ausstellung in Deutschland planen, kann hier nur mit Genugtuung aufgenommen werden. Für den Ernst der Ausstellung geben die beteiligten Namen Sicherheit; das geplante Unternehmen zeigt, daß nicht nur die deutsche Einfuhr sondern auch die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland für Amerika von Bedeutung ist. Wenn diese Erkenntnis allgemeiner wäre, könnte das auf den Abschluß des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags nur günstig einwirken. Zum Schluß heißt es: Bei dem Interesse, das man in Deutschland den Vereinigten Staaten und ihren industriellen Verhältnissen entgegenbringt, kann die Ausstellung ein voller Erfolg werden.

Die Tagung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes hat in Stuttgart stattgefunden. Anwesend sind Delegierte aus vielen deutschen Städten. Vertreten sind u. a. die Reichsämter des Innern und der Justiz durch Geheimen Oberregierungsrat Koch, die württembergischen Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens durch Präsident v. Mosthaf, das württembergische Ministerium der Justiz durch Ministerialrat v. Geßler. Der Verbandsvorsitzer Abg. Schrad gab in seiner Eröffnungsrede über die Tendenzen und Arbeiten des Verbandes u. a. dem Bedauern Ausdruck, daß der Kampf des Verbandes gegen die Sozialdemokratie durch das Verhalten der Handelskammern in sozialpolitischen Fragen erschwert werde. Zur Gewerbeordnungs-novelle wurde eine Resolution gefaßt, die eine Reihe von Verbesserungen der Kommissionsbeschlüsse verlangt. Das gleiche erstrebt eine Resolution hinsichtlich des Handelsgesetzbuches. Über die Kaufmannsgerichte referierte Elberding-Hamburg, der nach Hervorhebung des Erfolges des Verbandes bei den Kaufmannsgerichtswahlen über Widerstände der Behörden gegen Errichtung von Kaufmannsgerichten, über die Nichtzulassung von Verbandsangehörigen als Vertreter von den Kaufmannsgerichten und über die Praxis der Kaufmannsgerichte in einzelnen Fällen Klage führte.

Der Deutsche Gattungsverband, dem zurzeit 665 Gattungsvereine in allen Teilen des Reiches mit ca. 60 000 Mitgliedern angeschlossen sind, tritt heute in Kiel zu seiner 36. ardenlischen Hauptversammlung zusammen. Die Verhandlungen leitet der von einem schweren Unfall inzwischen wieder genesene Präsident des Deutschen Gattungsverbandes Ringel-Berlin. Der Gattungsverband wird sich mit den Anträgen der Verbände vereinen, in erster Linie mit der durch die Beschlüsse der Reichsfinanzreform geschaffenen Lage des Deutschen Gattungsverbandes gegenüber den neuen Steuerplänen. Der Brauteuer will man möglichst durch eine Einführung anderer Trinkgefäße begegnen.

Parlamentarisches.

Die Interpellation über die mecklenburgische Verfassung wird am Dienstag im Reichstag der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg beantwortet. Der mecklenburgische Bundesratsvertreter wird ebenfalls das Wort ergreifen.

Das Abgeordnetenhaus wird in der nächsten Session eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe vorfinden, die augenblicklich von der Regierung vorbereitet werden. In erster Linie handelt es sich um drei größere Gesetze: ein allgemeines Wasserrecht, ein allgemeines Wohnungsgesetz und um einen Entwurf über die Reorganisation der Verwaltung. Von kleineren Vorlagen, die dem Landtag in der nächsten Session zugehen werden, befindet sich in Vorbereitung: ein Entwurf über die Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen, Bestimmungen über die Provinzialverordnungen, Entwürfe über Denkmalschutz, über Schutz von Naturdenkmälern, über den Schutz von Ausgrabungen und vorgeschichtlichen Altertümern und die Aufhebung der Generalkommission in Königsberg i. Pr.

Das Abgeordnetenhaus wird vom 23. Juni ab einige Sitzungen abhalten, die Kleinen Reste, hauptsächlich Petitionsberichte, erledigen und sich mit den Änderungen des Herrenhauses an der Berggesetz- und Stempelsteuernovelle beschäftigen. Der Schluß der Session soll spätestens am 26. Juni eintreten.

Die Handelskommission des Herrenhauses beschloß zu dem Berggesetz eine Änderung, nach welcher bei der Wahl der Mitglieder des Arbeiterausschusses die Wahl, soweit die Belegschaft unter Tage in Betracht kommt, durch Arbeiter vorgenommen wird. Das Verhältnis der Wahl wird nicht allgemein vorgeschrieben, sondern nur für zulässig erklärt.

Heer und Flotte.

Eine „Wurfbrücke“ für Feldartillerie. Von militärischer Seite wird uns mitgeteilt, daß in der österreichischen Armee demnächst eine Einrichtung eingeführt werden soll, die von allgemeinem Interesse ist und, wenn sie sich bewährt, einem dringend hervorgetretenen Bedürfnisse bei der Geländebenuetzung der Feldartillerie abhelfen wird. Die vom Rittmeister Viktorin konstruierte Wurfbrücke dient zur Überbrückung von Gräben usw., die nicht

durchfahren werden können. Sie kann auf den Batteriefahrzeugen mitgeführt werden.

Die englischen Flotten-Manöver. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt, daß die morgen beginnenden englischen Flottenmanöver länger als einen Monat dauern würden und vorwiegend zwischen dem westlichen Eingang des Kanals und der Nordsee sich abspielen würden.

Deutsche Kolonien.

Eine neue koloniale Informationsreise. Der landwirtschaftliche Referent im Reichskolonialamt, Regierungsrat Dr. Bussé, begibt sich dieser Tage im dienstlichen Auftrag nach Turkestan und Transkaspien, um die dortigen Bewässerungssysteme und Bewässerungskulturen zu studieren. Besonders wird bei dieser Informationsreise der Baumwollbau in Fergana, Buchara und Chiwa berücksichtigt werden, dessen Erträge die russische Baumwollindustrie bereits im hohen Grade mit inländischen Produkten versorgen. Auch die eigenartigen Methoden der Befestigung von Flugsanddünen, wie sie die russische Verwaltung an der transkaspiischen Bahn mit gutem Erfolge angewendet, wird der genannte Referent bei dieser Gelegenheit eingehend besichtigen, wobei eine eventuelle Verwertung der dort gewonnenen Erfahrungen für die süwestafrikanische Bahnstrecke Lüderitzbucht-Nubub in Frage kommt.

Ausland.

Rußland.

Die gesamte Besatzung eines Unterseebootes ertrunken. Freitagnacht 11 Uhr 30 Minuten stieß das russische Unterseeboot „Kambala“ bei einem Angriffsmanöver gegen ein in den Hafen von Sewastopol einlaufendes Geschwader infolge einer unerwarteten Wendung des Panzerschiffes „Kostjusslaw“ mit diesem zusammen und sank sofort. Der Kommandant des Bootes, der sich auf Deck befand, wurde gerettet, alle anderen Insassen des Unterseebootes, der Chef der Unterseebootsabteilung, Kapitän Jelitow, zwei Desoffiziere und 17 Matrosen ertranken. Die „Kambala“ versank in eine Tiefe von 28 Faden. Es sind Maßnahmen zur Hebung getroffen.

Die Kaiserjacht „Alexandra“ ist Samstag mittag mit dem Kaiser, der Kaiserin, dem Thronfolger und den Töchtern nach Kronstadt abgefahren, wo sie auf der Kaiserjacht „Standart“ die Fahrt zur Begegnung mit Kaiser Wilhelm fortsetzen.

In Petersburger politischen Kreisen wird behauptet, daß Stolypin auf besonderen Wunsch Kaiser Wilhelms der Begegnung der beiden Kaiser beiwohnen wird.

In Petersburg waren am Samstag 11 neue Choleraerkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Kranken beträgt jetzt 48.

Das russische Torpedoboot 273 ist in Sewastopol infolge Rapphaenzündung verbrannt.

England.

Zu Ehren der Mitglieder der Pressekonferenz fand Samstag in Spithead eine große Flottenparade statt, an welcher 144 Kriegsschiffe, einschließlich vier Dreadnoughts, teilnahmen. Der Parade folgte ein Scheinangriff von Torpedobooten und Unterseebooten auf Kriegsschiffe.

Türkei.

Die Kreisklage.

Der „Temps“ meldet unter Vorbehalt, wenngleich aus angeblich guter Quelle, die türkische Regierung sei keineswegs entschlossen, mit allen Mitteln, selbst auf die Gefahr eines Krieges, ihre Herrschaft auf Areta aufrechtzuerhalten. Sie sei geneigt, Areta gegen eine Geldentschädigung abzutreten und habe dies vertraulich in Athen wissen lassen. Die Türkei würde 35 Millionen fordern, Griechenland hätte bisher 15 Millionen geboten. Die Verhandlungen sollten solange als möglich geheim bleiben, um der Türkei zu ermöglichen, wenigstens den Schein des Widerstandes zu wahren.

Ein Krieg um Areta.

In Konstantinopel geht das Gerücht, die Regierung sei jetzt entschlossen, in der kretischen Frage eine energische Haltung einzunehmen. Ohne sich dem Vorwurf der Provokation anzuschließen, sei man entschlossen, alle Mittel, auch militärische, anzuwenden, um zu verhindern, daß nach Entfernung der internationalen Truppen irgend eine Veränderung im staatsrechtlichen Zustande auf der Insel Platz greife.

Nach Meldungen aus griechischer Quelle sollen in der nächsten Woche 30 000 Mann in Thessalien schlagfertig versammelt sein.

In der türkischen Kammer rief der Antrag Mustafa auf Einführung der europäischen Zeit eine stürmische Erregung hervor. Die Ulemas versuchten, der Frage eine religiöse Bedeutung zu geben. Als der Antrag dennoch von der Majorität angenommen wurde, steigerte sich die Opposition zu einem beläubenden Lärm. Die Deputierten drohten handgemein zu werden. Der Präsident versuchte vergebens, ohne sich jedoch Gehör zu verschaffen, erklärte schließlich die Sitzung für geschlossen und verließ unter allgemeinem Tumult den Saal. Zugleich wurde dieser Antrag vom Senat ohne Zwischenfall angenommen.

Hawaii.

Nach einem Telegramm aus Honolulu entdeckte die Polizei im dortigen Bureau der japanischen Arbeiterorganisation Dokumente, welche auf eine Verschwörung gegen die amerikanische Verwaltung der Inseln hinweisen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Paris, 13. Juni. Der Luftschiffer Bleriot unternahm in Issy bei Paris mit seinem einflügeligen Aeroplane mit zwei Reisenden an Bord mehrere Flüge von einigen hundert Metern in einer Höhe von 1 1/2 Meter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juni.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XXVIII.

Regentage.

Nun ist die stille, große Furcht Ereignis geworden. Seit Tagen spielte der Wind mit Wolkensehen, setzte sie am Himmel her und hin, türmte sie zu hohen, pittoresk geformten Gebirgszügen übereinander oder ballte sie zu dichten Mauern zusammen, daß Frau Sonne sich ängstlich dahinter verkroch und den Lannern des böshaften Gefellen Tribut zollen mußte. Aber nur für Augenblicke, denn gleich einem mit seinem Wert unzufriedenen Reiter riß der Wind die lustigen Wolkengebilde wieder auseinander und jagte sie über das Firmament, daß sie sich eiligst unter dem Horizont irgendwo verkrochen. Aber neue Scharen bildeten sich, und rüdten dicht und immer dichter heran. Es war, als wollten die Wolken durch ein Massenaufgebot dem Spiel des tüdtschen Windes Widerstand leisten. Eng und immer enger wobb sich der Wolkenteppich, und eines Morgens hatte er den Himmel völlig umzogen. Schwarzgrau hing die Wolkendecke über der Erde und es begann zu regnen, langsam, doch schier unaufhörlich. Am Freitag hob es an, und heute, Montag, rieselt noch immer aus den unerlöschlichen Reservoirn da oben, der Regen hernieder zur Verzweiflung der Städter, der Ausstellungsleitung und Aussteller, zur großen Freude der Landwirte und Gärtner. Was man in der Ausstellung seit langem befürchtet und erwartet, es war Tatsache geworden.

Rapid sank infolge des Wetterumschlags am Freitag die Besuchsziffer. Etwas über 2500 Personen verzeichnet der offizielle Bericht. Das ist eine immerhin noch ganz beträchtliche Ziffer, welche die große Anziehungskraft der Ausstellung erweist. Natürlich genügt sie bei weitem nicht, um die Tageskosten eines so kostspieligen Unternehmens zu decken, und darum war der Freitag ein Verlusttag für die Ausstellungsleitung wie die Unternehmer des Vergnügungsparks. Ein Glück, daß am Samstagnachmittag der Regen etwas aussetzte und der Veteranenabend bei leidlicher Trockenheit vor sich ging. Diese zu Ehren unserer alten Krieger getroffene Veranstaltung kostete wieder Tausende nach der Ausstellung, und unter diesen waren viele unserer Krieger- und Militärvereine. Es ist zweifellos, daß die Beteiligung noch viel stärker gewesen wäre, wenn der Vergnügungsaussschuss — dem es anscheinend noch immer an einem erfahrenen ideenreichen Organisator, und vor allen Dingen aus ausreichenden pekuniären Mitteln gebricht — rechtzeitig das Programm dieses Abends bekannt und den Vereinen die Veranstaltung vor den meist am letzten Samstag oder ersten Montag im Monat stattfindenden Vereinsabenden angezeigt hätte. So wurden die Vereinsvorstände direkt überascht und konnten zur regen Beteiligung nicht mehr auffordern, was — wie uns versichert wurde — gern geschehen wäre. Es fehlt eben noch immer jedes System, und es wäre wirklich dringend wünschenswert, wenn die Ausstellungsleitung endlich für einen „Antendanten“ sorgte. Es wird mitgeteilt, daß Leutnant Hehl, der Sohn des früheren Rurdirektors, sich um die Stelle bewerbe. Wenn die Geschäftsleitung nicht einen anständigen Posten für einen in solchen Dingen versierten Fachmann auswerfen will — der allerdings weder unter 600 M. im Monat noch bei einer „von Fall zu Fall-Bewilligung“ der Mittel für seine Veranstaltungen zu haben sein dürfte —, dann erscheint diese Bewerbung noch immer die geeignetste, und wir möchten sie im Interesse der Ausstellung wohl empfehlen. Jedenfalls müßten diese Entscheidungen aber rasch getroffen und nicht bis fast an das Ende der Ausstellung verzögert werden, denn schließlich ist die Leitung — womit nicht die tätige Geschäftsleitung gemeint ist — doch verpflichtet, dem Publikum, wie all den Unternehmern, die sie gewonnen hat, etwas an Festen und größeren Veranstaltungen zu bieten.

Daß sich gerne diese Personen in der Ausstellung einfanden, wenn irgend eine kleine Abwechslung im Tagesprogramm ist, hat der Veteranenabend zur Genüge bewiesen. Das Programm dieser Veranstaltung bestand zwar nur aus musikalischen Darbietungen kriegerischen Charakters, darunter das bekannte Sarsche Kriegsgemälde, doch es war recht nett und festelte die zahlreichen Zuhörer. Die alten Soldaten freuten sich an der wichtigen Schlachtenmusik und zollten der Kapelle reichen Beifall. Den Höhepunkt des Interesses bildete natürlich Sarses Schlachtengemälde, in dem das Gesicht von Hessewerverter Claus recht wirkungsvoll inszeniert war, während die über das ganze Gelände sich vertierende Muffel des Rapsenreichs und der Retraite, der Alarm- und Sturmsignale die Täuschung einer großen militärischen Übung erweckte. Das Tonbildtheater der Ausstellung hatte dem Abend insofern Rechnung getragen, als es in sein Programm neben der Zeppelinischen Pflanzfahrt nach Friedriehshafen mit dem beschädigten Lustschiff den Film „Napoleon“ aufgenommen hatte, eine großartige und sehr empfehlenswerte Darbietung, die uns in dramatischen Szenen den Verdegang dieses erstaunlichen Menschen näherbringt.

Der geistige Sonntag sah die Bewohner des Hinterlandes in der Ausstellung. Es regnete zwar ununterbrochen, doch was schert es den Bauer? Die Ausaat bedurfte seit Tagen schon der himmlischen Nässe, und da nun endlich der Witterungsumschlag eingetreten, konnte Bruder Landmann guten Mutes nach Wiesbaden zur Ausstellung wandern, von der er schon so viel gehört. Auch die Landleute haben sich recht befreudigt über das Gebotene ausgesprochen, wenn sie auch eine größere Verächtfichtigung landwirtschaftlicher Interessen gewünscht hätten. Obwohl die Ausstellung in erster Linie für unser Handwerk ist, hätte eine kleine landwirtschaftliche Abteilung wohl Rücksicht auf unser agrarisches Hinterland nehmen können. Da diese fehlte, suchten die ländlichen Besucher Ersatz in der Gartenbauhalle, und vornehmlich in der Sonderausstellung der Geisenheimer Schule, die ihnen viel Neues und Lehrreiches bot. Trotz der ungünstigen Witterung wurde auch der Vergnügungspark eifrig besucht, vor allem Oberbahern — verwandte Klänge regten sich da im Herzen der Landleute

—, das Senegaleseendorf, die naturgetreue Darstellung der Unglücksstatistrophe von Messina und schließlich auch noch das wissenschaftliche Unternehmen des Meer-Aquariums mit seiner eigenartigen, völlig außerhalb des Vorstellungsbereichs liegenden Tierwelt, nahmen das Interesse in Anspruch.

Trotz der Regentage hat die Ausstellung eine immerhin erhebliche Besucherzahl gehabt, und dieser Umstand bietet die beste Gewähr für die Prosperität des ganzen Unternehmens.

— Angelommene Gäste. Es sind eingetroffen: E. Sedonics, Erzell., Graf und Gräfin aus Budapest, im „Hotel Kasan und Cecile“; Maximowitsch, Erzell. und General, aus Petersburg im „Hotel Royal“.

— Post-Personalien. Postassistent E. Appel von hier hat die Postsekretärprüfung bestanden.

— Mannhaecht-Feier. Der „Wiesbadener Männergesang-Verein, E. V.“ veranstaltete zu Ehren seines Chormeisters Herrn Professor Franz Mannhaecht im Festsaal der „Wartburg“ einen Sängerkommers, zu dem die Sänger vollzählig und die unterstützenden Mitglieder in großer Anzahl erschienen waren. Auf der Empore saßen die Damen des Vereins und nahmen regen Anteil an den Reden, Chor- und Solovorträgen, die der Abend mit sich brachte, und lauschten vor allem mit Andacht dem Klaviervortrag des Herrn Professor Mannhaecht. Als Ehrengäste waren erschienen: Herr Geheimer Regierungsrat Caesar in Vertretung und Auftrag des beurlaubten Regierungspräsidenten, Herr Landgerichtspräsident Renke, Oberstleutnant Auer von Herrenskirchen, Regierungsrat Rantel u. a. m. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Spamer, begrüßte die Erschienenen, worauf der Chor die Stundensöhre der beiden letzten Kaiserwettstreite: „Vollstied“ von Rienzl (Stundenchor von 1903) und „Jung Voller“ von Jul. Königen (Stundenchor von 1909) unter Leitung seines Chormeisters zu Gehör brachte. Dann nahm Herr Wihl. Stiller das Wort und feierte Herrn Professor Mannhaecht als Chormeister, dessen unermüdlicher Tätigkeit der Verein seinen Erfolg in Frankfurt zu verdanken habe. Am Schluß seiner Rede überreichte er Herrn Professor Mannhaecht im Namen des Vereins als Zeichen der Dankbarkeit eine Uhr mit Kette. Mit humorvollen Worten dankte Herr Professor Mannhaecht. — Der Abend verlief in animierter Stimmung. Gemeinsame Lieder, deren Verfasser, die Herren Stadtverordneter S. Hch., Kapellmeister Utermöhlen, Hermann Bein und Hugo Schröder, diesen Beifall ernteten, wechselten mit Solovorträgen der Herren Dr. van Riesen, Karl Gerhardt und Herrn Schuh ab. Der Chor sang noch den Preischor vom letzten Wettstreit „Die Rheinsage“ von Ottegraven. Herr Justizrat Dr. Heischer sprach als Vorsitzender des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ und feierte Herrn Professor Mannhaecht als dessen künstlerischen Lenker. — Bis zum Morgenrauen blieben die Teilnehmer bei dem vortrefflichen Tröpfen, den der „Wartburg“-Keller lieferte, in gemüthlicher Stimmung beisammen.

— Begrüßungsabend zur 50. Hauptversammlung des „Vereins deutscher Ingenieure“ im „Paulinenschlößchen“. Der „Verein der deutschen Ingenieure“ hat seine 50. Hauptversammlung in diesem Jahre in Wiesbaden und Mainz veranstaltet, und gestern mit einem überaus solemnem Begrüßungsfest im „Paulinenschlößchen“ eröffnet. Wohl gegen 800 Personen — Damen und Herren — hatten sich eingefunden. Eigentlich war als Einleitung der Vereinsversammlung ein Gartenfest mit Illumination geplant, doch wandelte sich dies infolge des ungünstigen Wetters in eine urgemüthliche Anekdote im großen Saal um, der buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Rheingau-Vergnügungsverein, als aufmerksamer Gastgeber, bot den Damen als Spende prächtige Resensträuße, die mit Dank entgegengenommen wurden, dann gruppierte man sich zwanglos an den langen Tafeln, und nun ließ der Verein auffahren, was Rutes Keller und Küche an guten Sachen hergeben konnten. Frau Regierungsbaumeisterin Philippa in Wiesbaden sprach zur Begrüßung die feinsten Prolog in feinstem Fundener Vortragswiese, Königl. Hofschauspieler Andriano, dieser ausgezeichnete Vortragskünstler, erstente die Anwesenden mit seinen launigen Gaben, das treffliche Schulsche Quartett sang einige unserer schönsten Volkslieder und entsefelte damit förmliche Beifallsstürme, dazwischen spielte die Kapelle der 80er ihre flotten Weisen und sprach Direktor Carstanjen aus Viebrich ein paar herzliche Begrüßungsworte. Bekanntschaften wurden geknüpft, alte Freundschaftsbande erneuert, Erinnerungen aufgeweckt. Eine lustige Unterhaltung flog hin und her, Lachen und Jubel war im Saal, indes im Fokal der Rheinwein schimmerte. Für die ausgefallene Illumination wurden die Damen mit Selt entschädigt, welsch herrliches Getränk manch Feuerlein entzündete, und zum Schluß den Herren ein köstlicher frischer Gerstenkaffee als Labetrunk geboten. Mit einem Wort: es war ein urgemüthlicher Abend, der bewies, daß die Ingenieure sich nicht nur auf trodene technische Dinge, sondern auch auf eine feuchtschöpfliche Gastgebertei und Geselligkeit verstehen.

— Das botanische Ereignis, das man vor einigen Tagen bereits in dem Erblühen der Königin der Nacht (Cereus grandiflorus) in der Gartenbauhalle der Ausstellung erwartete, ist gestern Abend eingetreten. Der Witterungsumschlag wird wohl die Entwicklung der Blüte verzögert haben, die sich gestern Abend noch 8 Uhr erschloß. Es ist eine große, nach Westen duftende Blume mit goldgelben, glänzenden Reichblättern und lanzettförmigen, schneeweißen Kronblättern. Alle, die durch einen Anschlag im Hauptrestaurant davon Kenntnis erhielten, nahmen die seltene Gelegenheit, diese merkwürdige Blume, die vielfach nur eine Nacht blüht, zu sehen, gerne wahr. So hatte die Gartenbauhalle noch gestern Abend sehr zahlreichen Besuch.

— Schwurgericht. Bei der heute vormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Renke verhandelten Auslosung der Geschworenen für die am 30. d. M. ihren Anfang nehmende, voraussichtlich eine Woche in Anspruch nehmenden Tagung des Schwurgerichts wurden die Namen folgender Herren aus der Urne gezogen: Kaufmann Louis Böller zu Langenschwalbach, Fabrikant Roland Risse zu Flörsheim, Fabrikbesitzer Eduard Landauer zu Idstein, Gast- und Landwirt Kasz. Kraus zu

Flörsheim, Badhausbesitzer Karl Schiffer jun. hier, Dambachtal 14, Tüchermeister Philipp Quint zu Dogheim, Hotelbesitzer Adolf Jahr zu Langenschwalbach, Architekt Michael Heunisch zu Hofheim i. T., Chemiker Dr. Louis Berndt zu Griesheim, Landwirt Philipp Heint. Böller zu Kochern, Bauunternehmer Joseph Bargon zu Anspach, Fabrikant Heint. Wagner zu Kristel, Weinhändler Jean Horz zu Winkel, Kaufmann Jakob Hirsch zu Wehrheim, Färbereibesitzer Scherzinger hier, Emser Straße 4, Landwirt Karl Winterwerber zu Kuppertshofen, Ingenieur Karl Philipp hier, Dambachtal 12, Landwirt und Häusler Herm. Schröder zu Balkau, Gutspächter Louis Haake zu Hof Henrietenthal bei Wörsdorf, Gutsbesitzer Adam Raß zu Winkel, Gutsbesitzer Matthias Karl Kohlhaas zu Erbach, Privatier Wihl. Bergmann zu Samenberg, Landwirt Wihl. Hofmann zu Kapfenbogen, Fabrikdirektor Wilhelm Danz zu Höchst, Apotheker Fridor Rauber, Rheinstraße 41, Kaufmann Karl Stein zu Cronberg, Architekt Karl Schulte hier, Freseniusstraße 21, Kaufmann Gustav Quilling zu Cronberg, Rentner Heinrich Schweisguth hier, Neuberg 12, Buchdruckereibesitzer Ludwig Jean Metz zu Rüdelsheim.

— Ein großes Kirchweihfest in der Ausstellung veranstaltet das Vergnügungsetablissement Oberbahern am Donnerstag, den 17. cr., abends 8 Uhr. In den festlich decorierten und illuminierten Räumen finden große Volksbelustigungen mit Tanz statt. Alles Nähere ist aus dem in dieser Nummer enthaltenen Inserat ersichtlich.

— Fremdenverkehr. In der verfloffenen Woche trafen hier 1949 Personen zu längerem und 3109 zu kürzerem Aufenthalt ein. Die Gesamtfrequenz beläuft sich auf 76568 Personen, wovon 34707 Personen zu längerem und 41861 Personen zu kürzerem Aufenthalt angemeldet wurden.

— Staats- und Gemeindefeuer. Die Erhebung der 1. Rate (April, Mai, Juni) hat begonnen. Die Einzahlung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit der Anfangsbuchstaben C und D am 15. und 16. Juni; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben O am 15. und 16. Juni zu bewirken.

— Mit der Kasse geflüchtet. Der Kassierer des Kinetographengeschäfts in der Schwalbacher Straße, ein junger Mensch, der erst ¼ Jahre diese Stellung bekleidete, lieferte letzten Freitag den Kassenbestand von 27 M. nicht ab, sondern ging damit flüchtig. Allzuweit dürfte er mit diesem Stimmchen nicht kommen, dann wird ihn der Steckbrief erreicht haben.

— Jugendliche Flüchtlinge. Sechs Jöglinge des katholischen Rettungshauses „Marienhäuser“ bei Ahmannshausen, die gestern nach dem Nachessen davongelaufen und die ganze Nacht gewandert waren, wurden heute früh gegen 7 Uhr in der Karstraße, am Eingang des Waldes, von einem Waldhüter angehalten. Sie kamen aus der Stadt und wollten nach Langenschwalbach weiter wandern. Der Aufseher brachte die Flüchtlinge, die ihm durch ihre gleichmäßige Anstaltskleidung aufgefallen waren, zur Polizei, die ihre Rückbeförderung in die Anstalt veranlaßte.

— Nachtschwärmer. Am Sonntagmorgen 5 Uhr wurden die Anwohner der Bülowstraße durch anhaltendes Rufen nach einem Schutzmann im Hof gestört und an die Fenster gelockt. Zwei gut gekleidete Männer verfolgten einen dritten, der einen der Verfolger auf dem Bismardring mit einem Dolch attackiert haben soll. Trotz der lauten Rufe war ein Schutzmann nicht erschienen.

— Große Aufregung verursachte gestern vormittag in der Frankfurterstraße 17 ein daselbst durchgehendes Pferd. Aus unaufgeklärter Ursache schente es in dem Hofe und ging samt dem angepönten Wagen durch. Da indessen der eine Torflügel geschlossen war, so blieb es an diesem mit dem Wagen hängen und kam auf dem Trottoir zu Fall, ohne sich selbst zu verletzen, doch ging dabei die Scheere des Wagens in Stücke.

— Schwere Unfälle. Am Samstagnachmittag wurde Ede Druden- und Emserstraße der 94jährige Karl Leichtfuß von der „Elektrischen“ überfahren und trug schwere innere und äußere Verletzungen davon. Die zu Hilfe gerufene Sanitätswache legte dem Knaben einen Rotverband an und brachte ihn dann in seine Wohnung Blücherstraße 7. — Abends um 7 Uhr am gleichen Tage kürzte der 9 Jahre alte Emil Rinn, Schachtstraße 22 wohnhaft, an der „Heidenmauer“ so unglücklich, daß ihm die Sanitätswache schwer verwundet nach dem städtischen Krankenhaus bringen mußte, von wo aus er nach Anlegen eines Verbandes in seine Wohnung befördert wurde.

— Ein Unfall, der leicht hätte verhängnisvoll werden können, ereignete sich Samstagnachmittag in der Emser Straße. Daselbst versuchte ein Mann, der einen Handwagen vor sich herdrückte, noch rasch zwischen zwei sich kreuzenden Wagen der „Elektrischen“ hindurchzukommen, kollidierte jedoch mit einem der Wagen und wurde dadurch die Ladung — bestehend aus langen Stangen — nebst einem auf derselben stehenden Kinde herabgeschleudert. Letzteres kam direkt neben die Schienen zu liegen und trug am Kopf Verletzungen davon. Es wurde nach einem nahen Hause gebracht, woselbst ihm ein herbeigerufener Arzt die erste Hilfe angebeihen ließ.

— Ein Räucherlammerbrand war am Samstagabend gegen 10 Uhr im Hause des Metzgermeisters Cron, Neugasse 11, ausgebrochen, den die Feuerwache nach kurzer Zeit löschte.

— Auhauß. Gestern konzerierte im Aurgarten unter Musikleiter Wilhelm Haberland die Bataillonkapelle des Jäger-Regiments von Herzog Nr. 80 aus Gombura. Die vorgetragenen Musikstücke hängen trotz der kleinen Befestigung dieser Kapelle voll, wurden sehr forrest und mit vieler Wärme und anerkanntem Verständnis wiedergegeben. Man war allgemein mit den Leistungen, was auch der reiche Beifall bewies, durchaus zufrieden.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Königl. Schauspiel.** Das Hoftheater wird in diesem Jahre wegen umfangreicher Arbeiten an der elektrischen Lichtanlage bereits am 29. Juni geschlossen. Als letzte Vorstellung vor dem Ferien gelaufen Sonntag, den 20. Juni cr., Webers „Oberon“ zur Aufführung. Die Vorstellung findet wie üblich zu erhöhten Tagespreisen statt und beginnt um 7 Uhr. Vorstellungen werden von der Theaterkasse schon jetzt eingekauft.

*** Residenz-Theater.** Der große französische Schläger, die neue Komödie „Der König“, geht morgen Dienstag nach

maß i
Karl
teresse
macht.
Charle
rolle, d
Der
haben
ber üb
finden
Hörter
überall
Denn
Die m
Kapelln
beidm
Rock
Komit
Der E
Schul
De
r ane
darum
verant
lung
ersten
schen
gültig.
Vortra
schien
Gelege
kunft
ders n
Lange
1870/7
Tromm
schuln
Vortra
nierung
net. I
und a
meinen
Kabelle
weiter
der G
Inatter
züglic
alles V
Ovation
war, d
zu bill
Aben
An
gezählt
Im er
sonen,
Person
Steiger
L o f a
Kittig
H e d b
haben
angem
der G
am 15.
Zwang
einen
Lehr
und
M ä b
ca. 12
und 1
Hessen
Die D
Besuch
halbm
gabe
Goldb
der A
bessen
219 a
wunde
Verfü
stellung
10.
1.
oon Z
Bere
der A
lung
schen
handl
und
munge
An di
Orts
ber F
Reinh
lehrer
S o r
neue
Gen
gung
säge
auch
gänge
an fi
sonder
Aufba
näher

maß in Szene. Auf das am Mittwoch beginnende Gastspiel Karl William Müller, für welches sich bereits lebhaftes Interesse kundigt, wird hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Der beliebte Künstler spielt in dem tollen Schwanz "Charles Tante" und am Donnerstag eine weitere Glanzrolle, den Registrator César Widig in der bekannten Boße "Der Registrator auf Reisen". In beiden Vorstellungen haben Dubendarten und Fünfszigerarten Gültigkeit mit der üblichen Nachschaltung.

* **Walhalla-Theater.** Auf die morgen Dienstag stattfindende Aufführung der erfolgreichen Operette "Die Fortschrittler" sei nochmals hingewiesen. Das Werk erzielte überall einen durchschlagenden Erfolg. Die Operette ist von Herrn Direktor S. Korbart auf das sorgfältigste einstudiert. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Marco Großkopf. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Fräulein Marianne Herzka Titelrolle, Fräulein Anna Roesgen Baronessa Agathe v. Othegraben, Fräulein Bella v. Hall Komtesse Josephine, Fräulein Hohenfels Regenerin Minna, sowie die Herren Kosen Kaiser Joseph II., Herr Dittman Hohenfels, Herr Sühnguth Walperl, Herr Friebe v. Loeben und Herr Schulte Reutern. Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr.



Der am Samstag, den 12. d. M., veranstaltete Veteranen- und Kriegerabend hat 14444 Personen, darunter 11911 Abonementen, zum Besuch der Ausstellung veranlaßt. Die Leitung der letzteren kann die Veranstaltung zu den besitzungen in dem nunmehr ablaufenden ersten Drittel der Ausstellungsperiode zählen. Die musikalischen Darbietungen unserer braven Achtziger waren musterhaft, die historischen Armeemärche kamen brillant zum Vortrag und elektrisierten insbesondere die zahlreich erschienenen, ordnungsgemäßen alten Kriegshelden, welche die Gelegenheit zu einer fröhlichen gemüthlichen Zusammenkunft in großer Zahl wahrgenommen hatten. Ganz besonders wirkungsvoll kam das große Sarsche Schlachten-Longemälde „Deutschlands Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71“ unter Mitwirkung der Artilleriekapelle, des Trommler- und Pfeiferkorps der Achtziger und des gutgeschulten Personals unseres Heffenerwerkers Claus zum Vortrag. Das Ausstellungsgelände erwies sich zur Inszenierung dieses mächtigen Tonwerks ganz vorzüglich geeignet. Die auf den Terrassen des Hauptrestaurants stehenden und auf dem Konzertplatz versammelten konnten wirklich meinen, die Klänge des französischen Zapfenstreichs und der Kapellen der im Vormarsch begriffenen Heereskörper aus weiter Ferne zu vernehmen. Und wie natürlich wirkten auch der Clausche Kanonendonner, die Salven und das Getöse des Schützengewehrs. Alles „knappte“ auf das vorzüglichste, und die Arrangements dieses Abends verdienen alles Lob. Die alten Krieger, denen die Veranstaltung als Ovation galt, und welchen durch diese Gelegenheit gegeben war, die Ausstellung und alle Schaustellungen auf derselben zu billigen Preisen zu besuchen, werden den Tag und Abend wohl in besser Erinnerung behalten.

Am Sonntag, den 13. Juni, wurden 10780 Besucher gezählt, davon waren 7512 Inhaber von Dauerkarten. — Im ersten Drittel des Monats Juni besuchten 100904 Personen, im gleichen Zeitraum des Monats Mai nur 95013 Personen die Ausstellung; der Besuch ist also in gefundem Steigen begriffen. — Am gestrigen Sonntag besichtigte der Lokal-Gewerbeverein Nassau in Stärke von 30 Mitgliedern die Ausstellung. — Der Gewerbeverein Hedderheim und der Kriegerverein Lohrheim haben für Montag, den 14. d. M., ihren Besuch in corpore angemeldet. — Der Lokal-Gewerbeverein Eppstein und der Gewerbeverein Gemünden, Kreis Uffingen, werden am 15. d. M. die Ausstellung besuchen. — Die Schneider-Zwangssinnung Frankfurt a. M. beabsichtigt ebenfalls einen korporativen Besuch. — Die Oberklasse des Königl. Lehrerseminars in Siegburg wird am 14. d. M. und die staatlich beauftragte Handelsschule für Mädchen in Frankfurt a. M. wird am 16. d. M. mit ca. 120 Schülerinnen die Ausstellung besuchen. — Am 14. und 15. Juni findet hier die diesjährige Versammlung der Hessen-Nassauischen Bauergewerkschaft statt. Die Delegierten werden an beiden Tagen der Ausstellung Besuche abstatten. — Die silberne Uhr, welche der halbmillionste Besucher der Ausstellung als Erinnerungsgabe erhalten soll, wird Herr Joh. Kühn, Juwelier und Goldschmiedemeister hier, Marktstraße 23, welcher sich an der Ausstellung in hervorragender Weise beteiligt, und dessen selbstgefertigte Kunstgewerbegegenstände auf Stand 219 a der Hauptgewerbehalle so viel Anerkennung und Bewunderung finden, der Ausstellungsleitung kostenlos zur Verfügung stellen. Die Uhr ist jetzt bereits auf dem Ausstellungspfad des Herrn Kühn zu besichtigen.

Aus der Umgebung.

10. Hauptversammlung des hessen-nassauischen Vereins für Mädchenschulwesen.
 1. Marburg, 12. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung von Damen und Herren, besonders von Mitgliedern des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium, fand heute in der Aula der höheren Mädchenschule die 10. Hauptversammlung des hessen-nassauischen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen statt. Auf der Tagesordnung standen Verhandlungen, welche sich auf die Einrichtungs-, Lehrplan- und Berechtigungsfragen, die sich aus den neuen Bestimmungen über die höhere Mädchenschule ergeben, bezogen. An die Begrüßungsworte des Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, Stadtschuldirektor Dr. Seebausen, schloß sich der Jahresbericht des Vereinsvorsitzenden, Direktor Dr. Reinhold aus Frankfurt, und ein Rapportbericht des Oberlehrers Appel aus Hanau. Alsdann hielt Direktor Dr. Horn aus Frankfurt einen längeren Vortrag über „Die neuen Bestimmungen für die höhere Mädchenschule, Organisations- und Berechtigungsfragen“. Er stellte zum Schluß folgende Leitlinie auf: 1. Die zehnklassige höhere Mädchenschule muß auch in Zukunft die Grundlage aller weiteren Bildungsgänge für Frauen sein. 2. Die neu geschaffene Studienanstalt ist deshalb abzulehnen: nicht Cabelung, sondern Aufbau muß die Lösung sein. Ein längerjähriger Aufbau, dessen Charakter sich dem der Oberrealschule annähert und ihm gleichwertig ist, paßt am besten zu der neuen

höheren Mädchenschule. Die etwa nötigen Kenntnisse in Latein werden in wahlfreien Kursen erworben. 3. Junge Mädchen, die die Reifeprüfung des Gymnasiums oder die des Realgymnasiums erstreben, können — und zwar am besten erst nach Absolvierung der höheren Mädchenschule — zum Besuch der betreffenden höheren Anstalt zugelassen werden. 4. Solange noch das Berechtigungsverfahren an den höheren Anstalten besteht, mögen den Absolventinnen der höheren Mädchenschule außer den bestehenden folgenden Berechtigungen verliehen werden: a) die Berechtigung zum Besuch der Hochschule für die bildenden Künste in Berlin; b) die Berechtigung zum Besuch der akademischen Hochschule für Kunst in Berlin; c) die Berechtigung zum Eintritt als Apothekerlehrling mit nachfolgender Zulassung zu der Prüfung als Apotheker (Nachprüfung in Latein); d) die Berechtigung zum Besuch der Gärtnerschule bei Potsdam (Nachprüfung in Latein). Zum Schluß hielt Oberlehrerin Fräulein Niebour-Frankfurt einen ebenfalls beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die neuen Lehrpläne der höheren Mädchenschule“. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mahl und ein Gang durch die Stadt und Umgebung.

Frankfurt, 12. Juni. Als Direktor der städtischen Handelsschule ist Professor Dr. Wilhelm Langenbeck-Breslau in Aussicht genommen worden.

Frankfurt, 14. Juni. Heute und morgen findet im Sitzungssaal des hiesigen Hauptbahnhofs eine Besprechung wegen der Rainregulierung statt, sowie über Maßnahmen gegen die Flußverunreinigungen usw. Die Rainuferstaaten sowie die Ministerien sind vertreten.

Homburg v. d. S., 12. Juni. Die Teilnehmer am Koncert für Heizung und Lüftung trafen heute Nachmittag 12 Uhr 40 Min. im Sonderzug hier ein und fuhren nach der Saalburg, wo unter Führung von Geheimrat Jacobi eine Besichtigung des Römerkastells vorgenommen wurde. Bei der Rückkehr machten die Herren einen Spaziergang durch den Schlosspark und besuchten die Erlöserkirche. Sodann fand im Kurhaus ein gemeinsames Essen zu 500 Gedecken statt, bei welchem erster Bürgermeister Lübke im Namen der Stadt die Begrüßung begrüßte. Nach dem Essen fand im Kurgarten große Beleuchtung statt.

Mainz, 14. Juni. Rheinpegel: 99 cm gegen 86 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Prinz-Heinrich-Fahrt

3. Tag.

SR. Die Prinz-Heinrich-Fahrt, die dritte Etappe von Laira-Füred nach Budapest über 312,31 Kilometer wurde bei schönstem Wetter auf etwas staubigen Straßen ohne Unfall zurückgelegt. Es starteten 96 Wagen. Der gestern als schnell gemeldete Wagen 658 des Dr. Kronen-Charlottenburg traf noch nachträglich ein. Ebenso der vermehrte Wagen 671 des Herrn Willy Vogel-Berlin. Der Start erfolgte früh 7 Uhr. Eine halbe Stunde früher fuhr Prinz Heinrich ab, der bereits mittags 1 1/2 Uhr das Ziel erreichte, wo er vom Erzherzog Joseph August und Präsident Graf Andrássy empfangen wurde. Die ganze landschaftlich hervorragende schöne Strecke war vorzüglich organisiert. Als erster der Konkurrenten traf Graf Vansly in Budapest ein, wo den Teilnehmern ein großartiger herzlicher Empfang bereitet wurde. Der serpentinreiche Suiloma-Pfad, die Hauptschwierigkeit der Strecke, forderte nur ein Opfer, den Wagen 682 des Grafen Lütichau-Ober-Breuknik, der infolge Motordefektes aufgab. 2 Kilometer vor dem Ziel blieb Wagen 694 (Stephan v. Adelft-Budapest) infolge Defektes liegen.

wb. Budapest, 12. Juni. Die Teilnehmer der Prinz-Heinrich-Fahrt wurden in allen Städten, die sie durchfuhren, herzlich begrüßt. In Rimaszombat hatte sich um 11 Uhr 30 Minuten König Ferdinand von Bulgarien mit seinem Sohne eingefunden, um das Passieren der Wagen von der dortigen Station anzusehen. An der Grenze des Bester Komitats war der Erzherzog Joseph mit den Spitzen der Komitats-Hauptstadt zum Empfang des Prinzen Heinrich erschienen. Dieser sprach seine Anerkennung über den guten Zustand der Straßen von Bad Schmelz bis Budapest und seine Freude darüber aus, daß bisher kein Unfall vorgekommen sei. In Budapest wurden die Wagen im Lattersal untergebracht, wo die Fahrer von dem Korpskommandanten Czibulka als Gäste willkommen geheißen wurden. — Der Korpskommandant General der Infanterie Czibulka veranstaltete zu Ehren der deutschen Offiziere im Offizierskasino einen Empfangsabend, an dem auch Prinz Heinrich von Preußen, sowie Erzherzog Joseph teilnahmen. Die Veranstaltung trug einen sehr herzlichen Charakter. Später begab sich Prinz Heinrich zum Präsidenten des ungarischen Automobilklubs Grafen Alexander Andrássy zu dem ihm zu Ehren veranstalteten Soupe, dem auch Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach, Erzherzog Joseph und viele andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten. — Erzherzog Joseph stattete gestern vormittag dem Prinzen Heinrich im Hotel „Hungaria“ einen Besuch ab. Sodann begaben sich die hohen Herrschaften im Automobil nach dem Palais des Erzherzogs. Um 1 Uhr nachmittags gab Erzherzog Joseph in den Räumen des Parklubs zu Ehren der Teilnehmer der Prinz-Heinrich-Fahrt und dem Exekutivkomitee des ungarischen Automobilklubs ein Frühstück, an dem auch Prinz Heinrich teilnahm.

Budapest, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag begann am Lattersal der Start der Wagen der Prinz-Heinrich-Fahrt, die in Zwischenräumen von je einer Minute abfahren. Die Bevölkerung bildete in den Straßen Spalier und begrüßte die Fahrer, besonders den Prinzen Heinrich, dessen Trinkspruch durch Extrablätter verbreitet wurde, mit lebhaften Zurufen. Die Fahrt geht heute nach Wien.

Pferderennen.

sr. Rennen zu Frankfurt a. M. Preis von Niederrad. 3200 M. Distanz 2000 Meter. 1. Asteriki II (Dr. Riese) ging allein über die Bahn. Ren-Jagd-Rennen. 4000 M. Distanz 3000 Meter. 1. Writhe (St. Braune), 2. Saint Fargeau (Zorn v. Sulach), 3. Karmea (St. Kof). Tot. 19:10, Pl. 11, 11, 11:10. — Römertürden-Rennen. Ehrenpreis und 3000 M. Distanz

2500 Meter. 1. Marber (St. Fürst Brede), 2. Brabour (Dr. Riese), 3. Fladuse (St. Schlady). Tot. 21:10, 3. Liefen. — Fortuna-Jagd-Rennen. 3500 M. Distanz 3000 Meter. 1. Raiburine (St. Labusen), 2. Jim Mec (v. Gebr), 3. Rabensclaw (St. v. Mohner). Tot. 40:10, Pl. 17, 29, 23:10. — Staußen-Hürden-Rennen. 3000 M. Distanz 2800 Meter. 1. Paddy (St. Braune), 2. Bermuda (St. Zeltmann), 3. Rubm (St. Fürst Brede). Tot. 13:10, 3. Liefen. — Präsidenten-Preis. Ehrenpreis und 12000 M. Distanz 5000 Meter. 1. Herr E. v. Krakers Dongal (St. Braune), 2. Delphin II (St. Busch), 3. Alvo (St. v. Mohner). Tot. 26:10, Pl. 15, 64, 22:10

Das französische Derby.

* Paris-Chantilly, 13. Juni. Prix du Jockey Club. 100000 Frank. 1. Vanderbilt Regofol (O'Neil), 2. Union (Stern), 3. Overfight (Bellhouse). Ferner: Verbun, Alexis, Rebelle, Veni, Nebart, Fils du Vent, Italus, Merle, Sag to Hag, Velus, Veduto, Clérambault, Pertré, Oflan, Pierre Venite. 20:10; 33, 18, 15:10.

Radrennsport

* Rund um Frankfurt. Zum dritten Male wurde am Sonntag von der Vereinigung Frankfurter Bundesradfahrervereine die Fernfahrt „Rund um Frankfurt“ veranstaltet. Die Strecke betrug 236 Kilometer und führte über Darmstadt, Babenhäusen, Hanau, Friedberg, Bad Nauheim, Uffingen, Idstein, Eppstein nach Rödelheim, wo sich das Ziel befand. Neunzig Fahrer hatten gemeldet, achtzig fanden sich um 5:45 früh am Start Hippodrom ein. Als erste kamen um 2:47 die bekannten Straßenzugfahrer Johann-Höhe-Ried und Hans Ludwig-Sossenheim mit einer Fahrzeit von 9:02 an, dicht gefolgt von G. Denzer-Bodenhausen, 9:02:01. Dann kamen: 4. und 5. Karl Friedrich-Frankfurt und A. Graf-Frankfurt 9:12. 6. Paul Röber-Frankfurt 9:45, 7. August Schäfer-Frankfurt, 8. und 9. Friedrich Krug-Frankfurt und R. Rändel-Rüfelsheim, 10. Christian Ensel-Höschl. Trotz des schlechten Wetters wurde, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, die Zeit des Vorjahres um eine halbe Stunde verbessert.

Die Grämauer Ruder-Regatta.

Trotz der unglücklichen regenrohen Bitterung ging der erste Tag der Berliner Ruder-Regatta am Sonntag bei ausgezeichnetem Besuch vor sich. Die weiten Tribünen, sowie zahlreiche Dampfer und Boote und ebenso die Ufer des „Langen Sees“ waren dicht besetzt. Kurz vor der Entscheidung des Kaiser-Bierer trafen in Vertretung des Kaisers Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin, sowie die Prinzessin Viktoria Luise an Bord der „Alexandra“ vor dem Kaiserpavillon ein und fuhren nach kurzer Begrüßung durch den Vorstand des Regatta-Vereins unter lautem Jubel des Publikums zum Start. Den Kaiser-Bierer und den Zweiten Achter begleitete die „Alexandra“ vom Start bis zum Ziel. Der Kaiser-Bierer, die Hauptkonkurrenz, fiel an den Mainzer Ruder-Verein, der zirka 300 Meter vor dem Ziel an den führenden Hellas vorbeiging und zum Schluß leicht gewann. Der Sieg der Mainzer Ruderer kam recht überraschend, allgemein hatte man erwartet, daß der Berliner R.-C. Hellas durch einen vierten Sieg den im Jahre 1888 von Kaiser Friedrich gestifteten Pokal endgültig gewinnen würde. Im Akademischen Vierer feierte der vorjährige Sieger, der Akademische R.-V. Hannover, einen überlegenen Sieg über den Akademischen R.-C. Berlin und ebenso leicht war der Sieg der Berliner Sport-Vorussen im Verband-Achter, in dem sie bereits am Denkmal eine klare Führung inne hatten und diese bis ins Ziel behaupteten. Im Doppelzweier ohne Steuerermann kam es beim Start zu einer Kollision, wodurch der Berliner Wiking ausschied. Beim zweiten Start sicherte sich der Leipziger R.-V. von Anfang an einen Vorsprung, den er bis zum Schluß behauptete. Der einleitende Zweite Vierer endete in einem toten Rennen zwischen Wiking und Sport Germania-Stettin, so daß beide Mannschaften nach Schluß der Regatta nochmals gegeneinander antreten mußten. Wiking siegte dann überlegen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Auf der Rückreise.

Der Seltfabrikant Erich M. sowie der Weinhändler Fritz R., beide von Rüdeshelm, hatten mit ihren Frauen am 18. Juni v. J. einen Ausflug gemacht. Auf der Rückreise begriffen, stiegen sie nach 11 Uhr nachts auf dem Bahnhof Caub in den nach Rüdeshelm gehenden Zug ein, dabei kam es zu einem kleinen Konflikt mit dem Zugführer. Einer von der Gesellschaft nämlich stieg — um dem zu folgen, was das Gerücht als festgestellt angesehen hat — mit der brennenden Zigarre in ein Nichtraucherabteil 2. Klasse ein, und der diensttuende Zugführer rief ihm dann so laut, daß er es verstehen konnte, zu: „Hier wird nicht geraucht!“ Die beiden Rüdeshelmer fühlten sich, besonders weil Damen die Zuhörer waren, durch den Zuruf etwas tangiert. Beim Eintreffen des Zuges auf Station Rüdeshelm nach Mitternacht ließen sie sich das Beschwerdebuch geben und machten in dasselbe einen Eintrag, der schwere Beleidigungen des Zugführers enthielt. Vom Schöffengericht zu Rüdeshelm sind sie in je 20 M. Geldstrafe genommen worden. Beide Prozeßparteien haben wider das Urteil die Berufung angemeldet. Das Berufungsgericht aber bestätigte lediglich das erste Urteil.

Erzseh gegen einen Radfahrer.

Als eines Tages ein Radfahrer durch die Waldstraße in Biebrich fuhr, schlug jemand mit einer Peitsche über seinem Kopf her. Er verbat sich das, wie es bei der Gefahr, statt sich aber zu entschuldigen, verfuhr der, den es anging, der Fuhrmann Philipp Offermanns, ihm einen wichtigen Schlag, der ihn gleich zur Erde warf. Vom Schöffengericht hat der Erzehent eine Gefängnisstrafe von 18 Tagen aufgebüßt erhalten. Vor dem Berufungsgericht gab der Vertreter der Anklagebehörde seinem Bedauern darüber Aus-

druck, nicht auch seinerseits das Rechtsmittel eingelegt zu haben, da er die Strafe für weitaus zu niedrig halte. Das erste Urteil wurde bestätigt.

Wiesbadener Schöffengericht. Das Schicksal des Pflugeslindes.

Am 26. Dezember v. J. ist ein Kind der Ehefrau D. in 5) o h heim unter Umständen gestorben, die zu einem behrlichen Einschreiten führten. Das Kind war von seiner Mutter in Pflege gegeben bei der Witwe Sch., bei der noch mehr wie bei der D. die absolute Not der Normalzustand war. Nachdem festgestellt worden, daß es in dem von dem Kinde besetzten Bettchen von Würmern nur so wimmelte, wurde das Kleine weggenommen und in andere Hände gegeben, und dort hauchte es bald nachher sein arbeitsloses Leben aus. Frau Sch. wurde dann der Prozeß gemacht wegen vorsätzlicher Körperverletzung, und sie stand dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht. Der praktische Arzt Dr. Helwig als Sachverständiger war dort der Meinung, daß es sich bei der Angeklagten um eine geistig minderwertige Person, möglicherweise auch um eine solche handle, bei der die freie Willensbestimmung ganz ausgeschlossen gewesen und sie daher für ihre Handlungen strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Gericht beschloß daher, sie durch den Kreisarzt Geheimrat Dr. Gleitsmann auf ihren Geisteszustand beobachten zu lassen.

3. Mainz, 12. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 34 Jahre alten, wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilten Chauffeur Franz Brandis des Geheimen Kommerzienrats Funke in Essen wegen fahrlässiger Tötung des 4jährigen Söhnchens des Arbeiters Resch aus Gausheim bei Bingen zu der sehr niedrigen Strafe von 2 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der im rasenden Tempo mit seinem 52 Zentner schweren Automobil von Frankfurt a. M. nach Essen fuhr — in Giesheim fuhr er mit einer Geschwindigkeit von 45 Kilometer, so daß ihn der dortige Genbarm anzeigte — hat das Kind auf überfälliger, schurkender Straße überfahren.

Die Erdbebenkatastrophe in Südfrankreich.

Samstag nacht wurde im ganzen Gebiet von San Remo ein heftiges Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung von Ballebona, Colbirodi und Bordighera brachte die Nacht im Freien in improvisierten Betten zu. In San Remo verbrachten viele Personen die Nacht in Cafés. Wie berichtet wird, war die Erdschütterung wenig intensiv und verursachte keinen Schaden.

Bei den Erdbeben in Südfrankreich sollen 60 Personen getötet und viele andere verwundet worden sein. Dem amtlichen Bericht der Präfektur zufolge soll die Zahl der Toten in Lambesc 14, in St. Cannat 8, in Puget-Repate 2, in Belisanne 1 und in Rognes 12 betragen.

Weitere Meldungen aus dem Erdbebengebiet in Südfrankreich besagen, daß in dem Arrondissement Ar 12 Personen unter den Trümmern begraben wurden. Zwei Bataillone der Garnison Ar sind an die Unglücksstätte mit Lebensmitteln abgegangen. Die Kirchen in Venelles und Lequille sind eingestürzt. Die Telephon- und Telegraphenverbindung ist an vielen Orten unterbrochen.

„Petit Marcellais“ veröffentlicht Einzelheiten aus dem Erdbebengebiet. In Saint Cannat sind die Häuser nur ein Trümmerhaufen, die stehengebliebenen Häuser sind stark beschädigt. Das Bierel, in dem die Kirche steht, hat am meisten gelitten. Alle Häuser in der Rue Richard sind zerstört. Bei Tagesanbruch gab der Maire Befehl, daß die Häuser geräumt werden. Die Bevölkerung eilte in großer Verstärkung auf die Straße. Gegen 3 Uhr morgens begann man die Aufräumungsarbeiten. Man zog etwa 10 Tote und mehrere Verletzte aus den Trümmern. In Rognes ist das Unglück noch größer als in San Cannat. Vormittags 11 Uhr wurden 8 Leichen in das Hospital geschafft. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festzustellen. Den Zugang zum Dorf versperren große Felsmassen.

In Saint Cannat sind durch das Erdbeben sämtliche Häuser beschädigt worden. Vier Umfassungsmauern der Kirche sind vollständig eingestürzt. Die Bewohner kampieren im Freien. Die Opfer des Erdbebens in Lambesc lagen zumeist bereits im Bett, als die Katastrophe hereinbrach. Die Straßen der Stadt und die benachbarten Wege sind verschüttet. Eine Frau mit ihrem fünfjährigen Kind auf dem Arm wurde getötet.

Das Erdbeben hat auch im Arsenal von Toulon erheblichen Schaden angerichtet. Mehrere in Reparatur befindliche Kriegsschiffe wurden beschädigt und beinahe auf die Seite gelegt.

hd. Paris, 14. Juni. Die Erdbebenkatastrophe hat 60 Tote und über 200 Verletzte gefordert. Nicht weniger als 5 Dörfer sind größtenteils zerstört. Gestern früh entstand in Ar eine neue Panik. Um 5 Uhr 25 Min. wurde abermals eine Erdschütterung wahrgenommen, die unter der Bevölkerung großen Schrecken hervorrief. Zum Glück ist niemand verletzt worden. Die Hilfsaktion für die Verunglückten wurde sofort organisiert. Clemenceau sandte als erster 1000 Fr. aus eigener Tasche. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Inneren Roujan, sowie der Deputierte Belletan sind nach Südfrankreich abgereist, um die Hilfeleistung zu organisieren. In allen Orten des Erdbebengebietes arbeiten Militär und Bevölkerung an der Freilegung der Trümmer, um die etwa noch darunter liegenden Toten und Verwundeten zu bergen. Inzwischen hat man bereits angefangen, die Opfer der Erdbebenkatastrophe zu beerdigen. Unter der Beteiligung der Behörden und der gesamten Bevölkerung wurden gestern in Rognes 13 und in Lambesc 12 Personen in einer gemeinsamen Gruft beerdigt.

Paris, 14. Juni. Der frühere Marineminister, jetzige Deputierte Belletan verlangt die Anweisung von einer Million Frank für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Südfrankreich.

Weitere Erdstöße in Südfrankreich in Aussicht.

hd. Rom, 14. Juni. Der Direktor des hiesigen seismographischen Instituts, Alfonso, erklärte, man müsse sich in

Südfrankreich auf weitere Erdstöße gefaßt machen, die die bisherigen an Stärke übertreffen würden.

Samstag früh 8 Uhr und vormittags 11 Uhr wurden auch in Barcelona und Badalona leichte Erdschütterungen wahrgenommen.

hd. Barcelona, 14. Juni. Die gestrigen heftigen Erdbeben wurden in der ganzen Provinz Barcelona verspürt und dauerten 80 Sekunden. Zahlreiche Wohnhäuser sind beschädigt, Menschenleben jedoch nicht zu beklagen. Der französische Dampfer „Marguerite“ geriet während des Lebens von Kap Creus in einen durch das Erdbeben verursachten Strudel und entging nur mit knapper Not der Gefahr, zu sinken.

Letzte Nachrichten.

Die Areta-Frage.

hd. Rom, 14. Juni. Der Abgeordnete Galli ersuchte den Minister des Areta in einer in der Kammer eingebrachten Interpellation um Mitteilung darüber, welche Haltung Italien gegenüber der aggressiven Politik der Türkei gegenüber Griechenland einzunehmen gedenkt. Der Minister wird Ende der Woche die Interpellation beantworten.

hd. London, 14. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß die russische Regierung nicht beabsichtige, in der freischen Frage die Initiative zu ergreifen, sondern sich jedem Vorschlag der Mächte anschließen werde, der zum Ziele hat, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Die Memoiren Abd ul Hamids.

hd. Paris, 14. Juni. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Konstantinopel wird der Ober-Gemach des Exultans, Kadiragha, die Memoiren Abd ul Hamids in türkischer, französischer und englischer Sprache herausgeben.

Die erste Fahrt der „Washington“.

Cherbourg, 14. Juni. Der neue Dampfer des Norddeutschen Lloyd „George Washington“ traf gestern abend auf seiner ersten Ausreise nach prächtiger Fahrt in Cherbourg ein. Der Dampfer fuhr mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 18 1/2 Seemeilen. Bei Spithead passierte der Dampfer die dort ankerrnde englische Flotte, ungefähr 140 Kriegsschiffe. Vor Southampton kamen etwa 40 Mitglieder der englischen Presse an Bord, die von Direktor Heineken in einer Ansprache herzlich begrüßt wurden. Hierauf nahmen die an Bord befindlichen Mitglieder der deutschen Presse Gelegenheit, sich mit den englischen Kollegen bekannt zu machen. In kurzen Ansprachen von deutscher wie von englischer Seite wurden freundliche Begrüßungsworte ausgetauscht.

Ein blutiger Zusammenstoß.

wb. Teheran, 14. Juni. Nach einer Meldung aus Täbris kam es infolge eines Streites des türkischen Konsuls mit der Genbarmerie zu einem Zusammenstoß zwischen der Genbarmerie und türkischen Truppen. Dabei hatten die ersteren 12 Tote, die letzteren 7 Tote und 9 Verwundete. Außerdem wurden 20 türkische Soldaten gefangen genommen. Der Gouverneur ist nach Ormia geflohen. Im russischen Lager bei Täbris ist Dysenterie ausgebrochen, die schon in mehreren Fällen einen tödlichen Verlauf genommen hat.

Ein Zusammenstoß mit einem Französling.

wb. Straßburg i. Elz, 14. Juni. Im Restaurant Valentin in Straßburg kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Korpsstudenten und dem französisch redenden Freiherrn Claus-Zorn von Bulach. Dieser hatte einem Hunde deutsch zugerufen und auf die Bemerkung eines Korpsstudenten gesagt, die deutsche Sprache sei für Hunde gut genug. Es folgte darauf eine tätliche Beleidigung.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Rio de Janeiro, 14. Juni. Präsident Penna ist schwer erkrankt. Die Mitglieder des Kabinetts haben sich in dem Präsidentschaftshause versammelt.

Pilsen, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Nach vierwöchentlicher Ausperrung meldeten sich heute früh sämtliche Arbeiter der Skodawerke bedingungslos zur Wiederaufnahme der Arbeit. Der Fabrikbetrieb wird noch heute in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Petersburg, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen sind die Angestellten der Straßenbahn in den Zustand getreten. Sie fordern kürzere Arbeitszeit und bessere Lohnverhältnisse.

Dwinsk a. d. Düna, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag brach im Zentrum der Stadt eine große Feuersbrunst aus, die sich zurzeit noch weiter ausbreitet.

hd. London, 14. Juni. Das Schwurgericht verurteilte einen gewissen Brice wegen Verleumdung der Armee anlässlich der Beerdigung eines pensionierten Soldaten zu 3 Monaten Zuchthaus.

hd. Rom, 14. Juni. Der Kassierer der Reapeler Filiale der Banca Commerciale, Sohn eines hochangesehenen Reapeler Großkaufmanns, hat sich erschossen. Eine Prüfung der Kasse ergab, daß er 120 000 Lire unterschlagen hatte.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse. 14. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 200.20, Diskontokommandit 187.40, Dresdener Bank 153.10, Deutsche Bank 242.50, Staatsbahn 165.40, Lombarden 153.10, Baltimore und Ohio 117.20, Gelsenkirchen 178.75, Bochumer 225.50, Harpener 189.50, Laurahütte 179.50, Nordd. Lloyd 90, Hamb.-Amerika-Paket 117.20, Aproz. Russen 86.20, Tendenz: still.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 15. Juni: der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins): Abnahr... der Bewölkung und Niederschläge, kühl. der Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule): Vorwiegend heiter und trocken, tagsüber wärmer als heute. Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterlatten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with 5 columns: 12. Juni, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0 u. Normaldruck, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Luftspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur (Celsius).

Table with 5 columns: 13. Juni, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0 u. Normaldruck, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Luftspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur (Celsius).

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with 6 columns: Juni, im Süden, im Norden, Aufgang, Untergang, im Süden, im Norden. Row for 15. Juni.

Geschäftliches. Unübertroffen zur Haarpflege ist Dr. Dralle's Birken-Haarwasser im Gebrauch mit Kopfwaschpulver „Kopfrein“.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts. Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967. Zweigstelle 1: Bismardring 29, 4020. Zweigstelle 2: Schiersteinerstr. 1a, 575. Zweigstelle 3: Goethestraße 13, 505. Zweigstelle 4: Dambachtal 1, 641.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten. Leitung: W. Schulte von Drühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: F. Degerdorff; für Kunst, Sport und unterh. Zeit: F. Kähler; für Wiesbadener Nachrichten: F. D. C. Bieder; für auswärtige Nachrichten, Ausb. der Umgebung und Gerichts-: G. Dieffenbach; für die Anzeigen und Bekanntheit: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.